211. Freitag den 9. September 1864. 211.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Köln, Donnerstag 8. September, Mittags. Der Erzbischof von Köln, Kardinal Johannes v. Geißel, ist soeben gestorben.

Kiel, Donnerstag 8. September, Nachmittags. Der Großfürst Thronfolger von Rußland ist von Helsingör hier eingetroffen und über Hamburg südwärts weitergereist.

Darmstadt, Donnerstag 8. September, Nachmitt. Die Kammer der Abgeordneten hat den Antrag des Abgeordneten Metz und Genossen, die Regierung um alsbaldigen Beitritt zum Zollvereine, jedenfalls noch vor dem 1. Oktober, dringendst zu ersuchen, einstimmig angenommen.

Deutschland.

Preußen. = Berlin, 8. September. Ehe der König am 12. hier eintrifft, wird derselbe noch nach Darmstadt zum Besuch der russischen Majestäten und nach Schwalbach zum Besuch der Kaiserin Eugenie gehen.

Von den Schritten, welche nach der „B. B. Z." Oestreich in Bayern gethan haben soll, um es zum Beitritt zum Zollverein zu veranlassen, damit Oestreich selbst dann mit diesem verhandeln könne, weiß man hier nichts, glaubt auch nicht daran.

— Wie der „Staatsanzeiger" meldet, hat Se. Maj. der König während seines Aufenthalts zu Schönbrunn dem Sennor Don Tomas Murphy eine Privataudienz ertheilt und aus dessen Händen zwei Schreiben des Kaisers von Mexiko entgegengenommen, wodurch derselbe seine Thronbesteigung notificirt und zugleich den Ueberbringer als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe beglaubigt.

— Die „N. A. Z." schreibt: Die „Patrie" will wissen, daß Herr v. Bismarck in Wien und München den Rath ertheilt habe, die beiden Höfe möchten sich direkt mit Frankreich ins Einvernehmen setzen, um eine Aenderung des Handelsvertrages zu erzielen; aber das officiöse Pariser Blatt fügt hinzu, daß man französischer Seits nicht bereit sein werde, auf Modifikationen einzugehen. — Es wäre dies die Ablehnung eines Antrages, noch ehe derselbe gemacht worden ist; aber wir sind nicht der Ansicht, daß sich die betreffenden Staaten hierdurch zurückschrecken lassen sollen. Die Regierung des Kaisers Napoleon hat so oft bewiesen, daß sie den realen Verhältnissen Rechnung zu tragen weiß, um auch hoffen zu dürfen, daß sie es bei dieser Gelegenheit thun und die Anträge, die ihr von dieser Seite gemacht werden könnten, einer genaueren Prüfung unterziehen werde.

— Die Kriminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts verhandelte gestern in einer von 12 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags währenden Sitzung drei Preßprozesse. Die beiden ersten waren gegen den Hauptmann a. D. und Ritter des eisernen Kreuzes Voight auf Alexandrinenbad und den Rittergutsbesitzer Röder auf Lichtenberg auf Grund der §§. 100 und 111 des Strafgesetzes wegen zweier in der schleswig-holsteinschen Sache erlassenen Aufrufe, der dritte dagegen gegen den Abgeordneten Rittergutsbesitzer v. Benda auf Radow auf Grund des §. 102 des Strafgesetzbuches wegen Verbreitung einer von demselben verfaßten Brochüre erhoben. In den beiden ersten Fällen wurde vom Gerichtshofe auf Freisprechung erkannt, in dem letzten Falle wurde der vorgerückten Zeit wegen die Publikation des Erkenntnisses bis auf nächsten Mittwoch ausgesetzt.

— Die preußische Bank hat den Diskonto für Wechsel von 5 auf 6 Proc. erhöht; für Lombard-Darlehn ist der Zinsfuß gleichfalls auf 6 Proc. festgesetzt. Bei dieser Maßregel ist es offenbar auf eine Abwehr der Versuche abgesehen, der Bank Silber für das Bedürfniß ausländischer Plätze zu entziehen. Der Bedarf des hiesigen Platzes so wenig als der Stand der Bank selbst hat diese Maßregel provocirt. Nach der Monatsübersicht vom 31. August hatte die preußische Bank einen Silberstand von 68,219,000 Thlr. gegenüber einem Banknoten-Umlauf von 118,796,000 Thlr.-Wechsel- und Lombardbestände hatten zusammen nur eine Höhe von 80,584,000 Thlr., während die Depositenkapitalien nahezu 25 Millionen erreichten. Diese Ziffern für sich und in ihrem Verhältniß zu einander liefern den Beweis, daß die Lage der preußischen Bank eine bei ihr so ungewöhnliche Erhöhung des Diskonto's um 1 Proc. nicht erfordert haben würde, vielmehr nur die Rücksicht auf Geldoperationen, die zu Gunsten auswärtiger Plätze die diesseigen Vorräthe in Anspruch nehmen könnten, maßgebend gewesen sein kann.

— Der „K. Z." zufolge steht eine Herabsetzung der Telegraphengebühren nach Frankreich und Belgien bevor. Die ersteren sind bekanntlich noch immer hoch. Die preußische Staatsregierung, welche mit der Herabsetzung der Gebühren für den internen Verkehr schon seit längerer Zeit vorgegangen ist und innerhalb des deutsch-östreichischen Telegraphen-Vereins in diesem Sinne gewirkt hat, läßt auch die desfallsigen Verhandlungen mit dem Auslande unermüdlich betreiben.

— In dem preußischen Fahrpostwesen stehen durchgreifende Verbesserungen bevor. Eine eigene große Kommission ist mit Prüfung und Sichtung der in Gemäßheit der Aufforderung der obersten Postbehörde eingegangenen Arbeiten eifrig beschäftigt, und es wird der wichtigen Angelegenheit die förderndste Theilnahme zugewandt. Die Anregung dazu und Förderung ist, wie in so vielem Nützlichen und Guten, dem General-Postdirektor Philipsborn zu verdanken.

— Nach der Instruktion des Finanzministeriums dürfen bei Einschätzung der Klassensteuer nur solche Schulden berücksichtigt werden, welche nachgewiesen sind und auf die Leistungsfähigkeit des Schuldners einen sichtlich nachtheiligen Einfluß üben.

— Die Staatsregierung hat, wie früher schon gemeldet, gutachtliche Berichte über den Ersatz der Schlacht- und Mahlsteuer durch eine direkte (Klassen-) Steuer einfordern und durch die Regierungen auch die betheiligten Stadtgemeinden mit ihren Gutachten und Wünschen vernehmen lassen. Wie man hört, ist weitaus die Mehrzahl der Gutachten für die Beibehaltung der indirekten Mahl- und Schlachtsteuer.

Breslau, 8. Septbr. Dem Vernehmen nach ist ein officieller Empfang für die Reserven des 50. Regiments nicht beabsichtigt. Da nun dieses Regiment meist aus Breslauer Kindern besteht, so wird in privaten Kreisen eine festliche Begrüßung vorbereitet. (Bresl. Z.)

Graudenz, 7. September. Vorgestern Nachmittag hielten mehrere Polizeibeamte im Auftrage der Staatsanwaltschaft bei dem Wagenfabrikanten Karwiese eine Haussuchung ab, die den Zweck gehabt haben soll, Beläge dafür zu finden, daß Herr Karwiese während der polnischen Bewegung Waffen nach der Grenze geliefert habe. Wie verlautet, wurden einige Briefe mit Beschlag belegt. (G. G.)

Görlitz, 7. September. Heute Vormittag 11½ Uhr rückte der Regimentsstab mit dem 1. Bataillon des 4. Posenschen Infanterieregiments Nro. 50, welches bisher in Glogau gestanden, aus den letzten Marschquartieren Waldau und Güntersdorf hier ein. Auf dem Obermarkt marschirte das Bataillon in Zügen auf, welche zu einer Zugkolonne aufschlossen, die dann von dem Regimentskommandeur v. Rohrscheidt mit einigen Worten angeredet wurden, woran sich ein dem Könige gebrachtes Hurrah anschloß. Demnächst marschirte das Bataillon nach der Kaserne, wo es Quartier nahm, nachdem noch eine Kompagnie die Fahne in das Quartier des Kommandeurs begleitet hatte. Das Bataillon hat ebenso wie die Jäger vor dem Ausmarsche aus der Garnison die Reserven entlassen und war in Folge dessen sehr schwach. Nach oberflächlicher Schätzung zählte es Alles in Allem schwerlich über 400 Mann.

Königsberg, 5. Septbr. Auf Antrag des Herrn Stephan hat heute das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft einstimmig beschlossen, folgende Eingabe an den Herrn Handelsminister zu richten, in welcher es heißt:

„Gegenüber jedoch den in der in- wie ausländischen Presse mit seltener Uebereinstimmung ausgesprochenen Behauptungen, daß die hohe Staatsregierung dem östreichischen Kabinet auf handelspolitischem Gebiete Koncessionen gemacht und über deren Tragweite mit dem Letzteren noch vor dem 1. Oktober in Berlin verhandeln werde, halten wir uns als Vertreter der Königsberger Kaufmannschaft zu folgender Erklärung verpflichtet: Die in der östreichischen Depesche vom 28. Juli c. gestellten beiden Vorbedingungen, nach welchen a) Oestreich das Ziel einer künftigen Zolleinigung auch über die nächste Zollvereinsperiode hinaus vertragsmäßig festhält und vor der ausschließlichen Verhandlung mit Preußen darauf besteht, daß ihm deshalb eine bündige Zusage von vornherein gegeben werde; b) Oestreich beansprucht, daß die von ihm zu verlangenden Begünstigungen früher verabredet und die Grundzüge des zwischen ihm und dem Zollverein zu erneuernden Vertragswerkes früher festgestellt werden, als die Natifikation des französischen Handelstraktates erfolgt. Diese beiden Vorbedingungen müssen wir als unannehmbar bezeichnen, weil dieselben die bisherigen glänzenden Erfolge der preußischen Handelspolitik geradezu vernichten, den französischen Vertrag in seinen wichtigsten Punkten erschüttern, die von uns erstrebte Tarifreform auf lange Zeit vertagen und die Leitung der Zollvereinspolitik den Händen Preußens vollständig entwinden würden. Wir bleiben diesen höchst beunruhigenden Erscheinungen gegenüber mit aller Entschiedenheit bei unseren früheren Auffassungen, die wir, obwohl sie Ew. Excellenz hinlänglich bekannt sind, noch einmal wiederholen: wir können eine Erneuerung der Zollvereinsverträge nur unter der ausdrücklichen Voraussetzung wünschen, daß 1) die Organisation des Zollvereins eine durchgreifende, die preußischen Interessen mehr berücksichtigende Aenderung erfahre, und 2) der von Preußen mit Frankreich abgeschlossene Handelsvertrag mit allen seinen wesentlichen Bestimmungen durchgeführt werde und namentlich der so wichtige Artikel 31 desselben keinerlei Modifikation erleide. Wir erblicken in einer Zolleinigung mit dem schutzzöllnerischen, einer fortwährend schwankenden Valuta unterworfenen Oestreich kein Heil, sondern vermögen nur in Verträgen mit freihändlerischer Tendenz die Garantie für eine gesunde wirthschaftliche Entwickelung des ganzen Staats und namentlich der durch das bisherige Schutzzollsystem des Zollvereins hart bedrückten östlichen Provinzen zu erkennen. Königsberg, 5. September. Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft."

Königsberg, 7. Septbr. Vor dem Plenum des hiesigen ostpreußischen Tribunals wurde gestern in der Disciplinar-Untersuchungssache wider die Rechtsanwälte Corsepius und Podlech aus Bartenstein verhandelt. Es waren alle Richter mit Ausnahme der kranken Herren Tribunalsräthe Jachmann und Geh. Rath Klebs anwesend. Die wegen Unterzeichnung des Wahlaufrufs der Fortschrittspartei Angeklagten wurden dafür in Strafe genommen; der Rechtsanwalt Corsepius in 100 und der Rechtsanwalt Podlech in 50 Thlr. Geldstrafe. Die Angeklagten waren nicht persönlich erschienen. (K. H. Z.)

Lautenberg, 6. September. In dem unweit von hier an der polnischen Grenze gelegenen Reformatenkloster Lonk fand am 28. Juli die Wahl des Provinzials sämmtlicher Reformatenklöster der Provinz Preußen, so wie der übrigen Verwaltungsbeamten statt, zu deren Leitung vom General des Reformaten-Ordens in Rom, Pater Ehrenberger aus Bozen in Tirol, abgeordnet war. Zum Provinzial wurde gewählt Pater Wasniewski aus dem Kloster Neustadt bei Danzig. Zur Provinz Preußen, die Westpreußen und Posen umfaßt, gehören folgende Reformatenklöster: 1) Neustadt bei Danzig mit 16 Insassen, 2) Lonk mit 11 Insassen, 3) Görche mit 22 Insassen, 4) Byslawek mit 12 Insassen, 5) Storchnest mit 6 Insassen, 6) Posen mit 6 Insassen. Sämmtliche Reformatenklöster der Provinz Preußen zählen mithin 72 Insassen, darunter 30 Priester, 15 Kleriker, 3 Novizen, 17 Laienbrüder, 7 Tertiarier. Der außerordentliche Kommissarius des Generals des Reformaten-Ordens, Pater Ehrenberger, hatte vor dem Wahltermin in den genannten 6 Klöstern eine Visitation abgehalten. (Bromb. Z.)

Stettin, 7. Septbr. In der gestrigen Versammlung des polytechnischen Vereins wurden 4000 Thaler zu dem Garantiefonds für die hier abzuhaltende Industrieausstellung von Seiten des Vereins gezeichnet. Außerdem zeichneten verschiedene Mitglieder ungefähr 1000 Thaler.

Oestreich. Wien, 6. Sept. Bekanntlich ist von hier aus das freundschaftliche Ersuchen an den Großherzog von Oldenburg gestellt worden, sich mit der Vorlage seiner Begründungsschrift zu beeilen, damit die Lösung der Successionsfrage ernstlich in Angriff genommen werden könne. Dieser Appell ist nicht ohne Wirkung geblieben, denn wie der hiesige oldenburgische Geschäftsträger angezeigt hat, wird die Begründungsschrift schon in den nächsten Tagen in Frankfurt übergeben werden. Die Chancen des Großherzogs sind übrigens hier in neuester Zeit nicht besser geworden, trotzdem von verschiedenen Seiten sehr lebhaft für ihn agitirt wird und auch einige Zeitungen gewonnen wurden, welche seine Interessen mit mehr Eifer als Geschicklichkeit vertreten. Ich glaube kaum zu irren, wenn ich mittheile, daß die Stimme Oestreichs dem Herzoge von Augustenburg gesichert ist. (K. Z.)

— Aus Wien, 6. September, wird der „D. A. Ztg." geschrieben: Ich glaube, allen entgegenstehenden Mittheilungen und aller thatsächlichen Verzögerung des Friedenswerks zum Trotz, bestimmt behaupten zu dürfen, daß die verhandelnden Theile selbst an die Möglichkeit eines Scheiterns der Verhandlungen gar nicht denken, und es sind namentlich, wie ich höre, die dänischen Bevollmächtigten schon jetzt ausdrücklich angewiesen, sobald — wie übrigens sicher vorauszusehen — am 15. September die Verhandlungen noch nicht zu Ende gebracht worden, Namens der Kopenhagener Regierung die Erklärung abzugeben, daß ihr der Gedanke, von dem ihr alsdann zustehenden Recht der Waffenstillstandskündigung Gebrauch zu machen, vollständig fern liege und daß sie der zuversichtlichen Erwartung lebe, die deutschen Großmächte ihrerseits seien ebenmäßig entschlossen, in billiger Würdigung der lediglich in der Sache selbst liegenden Schwierigkeiten die Eventualität einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten gar nicht in den Bereich ihrer Erwägungen zu ziehen.

— In zweiter Instanz ist das von der ersten Instanz gegen Dr. Schuselka gefällte Urtheil seinem Inhalte nach bestätigt. Nach diesem nun rechtskräftig gewordenen Erkenntnisse wurde Dr. Schuselka zu einem Monat mit einem Tag Einzelhaft verschärften Arrestes und zu 60 Fl. Kautionsverlust verurtheilt.

Schleswig-Holstein.

Schleswig, 4. Septbr. Der hiesige Bürgerverein hat beschlossen, ein Gesuch an die Civilkommissare zu richten, um durch ihre Vermittelung die Freilassung der wegen Desertirens von der dänischen Armee zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilten zehn Schleswiger zu erwirken. Es befindet sich unter ihnen auch der Sohn des hiesigen Fuhrmanns Witt. Der Magistrat hat bereits ein ähnliches Gesuch an die Civilkommissare abgesandt. (Schl. H. Z.)

— Der angekündigte Bauerntag wird am 14. September in Heide abgehalten werden, doch nur für Norder- und Süderdithmarschen, weil die Berufung eines allgemeinen schleswig-holsteinischen Bauerntages zu viel Zeit beanspruchen würde.

— Der am 9. März d. J. zwischen Kolding und Veile als Spion von den Oestreichern verhaftete ehemalige dänische Wachtmeister Johnsen, welcher am 30. Mai zu zehnjährigem schweren Kerker in Eisen verurtheilt wurde, hat auf Verwendung des Feldmarschalls v. Gablenz seine Freiheit erhalten und ist jetzt in Kolding eingetroffen.

Aus Jütland, 2. September. Am 23. v. M. fand nördlich von Dorf Skjerdsö bei Ebeltoft unweit Aarhuus die Vertheilung der vom Kaiser von Oestreich den Mannschaften des Füsilier-Bataillons 1. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 18 verliehenen sechs Kriegsdekorationen statt. Der Kommandeur, Oberstlieutenant v. Boswell führte es vom Rendezvous auf eine an der See liegende Höhe, bis es einen weiten Blick nach dem offenen Meere hatte. Nach einer ergreifenden Rede brachte der Oberstlieutenant v. Boswell den alliirten Monarchen ein dreimaliges Hurrah aus, worin das Bataillon begeistert einstimmte. (N. P. Z.)

Flensburg, 7. September, Abends. [Telegr.] Die „Flensburger Norddeutsche Zeitung" theilt mit: Nachdem hier gestern zu Ehren der Offiziere des preußischen Geschwaders ein solennes Diner stattgefunden hatte, ist das Geschwader heute nach Apenrade abgegangen.

Kopenhagen, 7. September, Abends. [Telegr.] Bei der am 6. d. erfolgten Ankunft des Prinzen und der Prinzessin von Wales war der Großfürst Nikolaus dort noch anwesend. Großfürst Nikolaus ist heute von Fredensborg nach Helsingör abgereist.

Frankreich.

Paris, 6. September. Die Gerüchte von einem Unwohlsein des Kaisers, die man seit einigen Tagen in Umlauf setzt, sind nicht begründet, wie auch schon deutlich daraus hervorgeht, daß der Kaiser gestern mit dem Prinzen Napoleon und dem Prinzen Humbert, der sich noch immer in Paris befindet, im Walde von Fontainebleau auf der Jagd war. Heute arbeitete der Kaiser mit den Ministern Boudet, Drouyn de Lhuys und Rouher, und morgen um 9½ Uhr präsidirt er dem Ministerrathe in St. Cloud. Wo der Kaiser den Rest der schönen Jahreszeit zubringen wird, ist noch unbekannt. — Das Lager von Chalons ist heute aufgehoben worden. — Der Kaiser hat einem französischen Ingenieur, der bisher für hydraulische Arbeiten in einem der bedeutendsten französischen Kriegshäfen verwendet war, die Erlaubniß ertheilt, in preußische Dienste zu treten, wahrscheinlich, um an den Kieler Arbeiten Theil zu nehmen.

— Frankreich hat mit dem Kaiser von Anam einen neuen Friedens- und Handelsvertrag abgeschlossen, der so vortheilhaft wie fein berechnet ist: Frankreich erhält das Protektorat über die sechs Provinzen von Nieder-Kochinchina; die Eröffnung dreier wichtiger Häfen an der Küste Anams mit Abtretung von neun Kilometres Gebiet in jedem dieser Häfen, um auf demselben Faktoreien anzulegen; es erhält für die französischen Kaufleute freien Handel und Wandel im ganzen Kaiserthume Anam; es erhält vollständige Freiheit für seine Missionare, das Christenthum im Reiche zu verkündigen, die Errichtung von Konsulaten in der Hauptstadt Hue, wie in den dem Handel erschlossenen Häfen, und es bekommt 100 Millionen Fr. Schadenersatz, während es sich alle bisher auf ihm ruhenden schweren Lasten und Gefahren vom Halse schafft. Um seinen guten Willen zu zeigen, hat der Kaiser von Anam, der jetzt, man kann wohl sagen, ein kaiserlich napoleonischer Ober-Präfekt ist, 2½ Million der Abschlagszahlungen, welche er Frankreich vom Frieden des 5. Juni 1862 schuldet, nach Saigun eingeschickt. Kommandant Aubaret, der dieses Meisterstück vollbracht, traf am 24. Juli von Hue wieder in Saigun ein, von wo er nach Bangkok zur Uebernahme des dortigen französischen Konsulates geht.

Belgien.

Brüssel, 6. September. Gestern hat in Maaseyck die Einweihung des Van-Eyck-Denkmals stattgefunden. Der König und der Graf von Flandern wohnten dem Feste bei. Bei dem obligaten Bankette, welches der Enthüllungs-Ceremonie folgte, hat der König eine Rede gehalten, in welcher nachstehende interessante Stelle vorkam: „Ich danke der Provinz Limburg für die vielfachen Beweise der Treue und Ergebenheit, welche ich während meiner langen Regierung von ihr empfangen; denn Angesichts der Umwälzungen, die Europa durchgemacht, ist eine dreißigjährige Regierung wohl eine lange zu nennen." Gewiß ein hübsches Bekenntniß im Munde eines Königs, freilich des populärsten Königs in Europa! (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 5. September. James Fazy hat vor seiner Abreise nach Divonne an den eidgenössischen Untersuchungsrichter Duplan-Veillon einen Brief gerichtet, in welchem es wörtlich heißt: „Sie haben mich vorgeladen, um in einer Untersuchung, betreffend die Ereignisse vom 22. August 1864, vernommen zu werden. Ich weiß nicht, ob ich nur als Zeuge vorgeladen bin, oder ob ich Auskunft über persönliche Factas geben soll. Was die letzteren betrifft, so erkläre ich, für die Waffenergreifung von St. Gervais, obschon ich dieselbe in Folge dessen, was auf dem Stadthause geschah, vollständig gerechtfertigt finde, in keiner Weise verantwortlich zu sein. Ich war $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags in meiner Wohnung, als man mich Seitens der Redaktion der Nation Suisse bitten ließ, nach ihrem Bureau zu kommen. Ich folgte dieser Einladung; dort trafen allerlei Personen, welche sämmtlich von dem, was sich auf dem Stadthause ereignete, alarmirt waren, zusammen. Die Nachrichten von dem Drucke, welchen die Opposition auf den Staatsrath ausübte, wurden immer schlimmer; alle waren einverstanden, der Staatsrath müsse befreit werden. Von einer Waffenergreifung war jedoch in meiner Gegenwart keine Rede, namentlich habe ich kein Wort in diesem Sinne geäußert. Die Zahl der Besucher verringerte sich bald und wir — ich und das Personal der Redaktion und der Druckerei — blieben so ziemlich allein. Von den Ereignissen auf der Straße erhielten wir erst Kenntniß durch die Füsilade. Wir glaubten, sie käme von der Seite der Ficelle und verschlossen die Thüren. Niemand von uns wußte, daß Bürger der Vorstadt Waffen aus dem Arsenal du Grand Prè genommen hatten. Einige Zeit nach der Füsilade, welche nach $4\frac{1}{2}$ Uhr stattgefunden, entfernte ich mich, um nach dem Theatre des Variétés zu gehen, wo ich den unglücklichen Jakob antraf, der vor der Füsilade von der Bande der Ficelle verwundet worden war. Ich war so wenig au courant der Ereignisse, daß ich die Ficelle Herrin der benachbarten Straßen glaubte und daher die Vorsicht gebrauchte, mich durch das Theater und das Innere des Square nach meiner Wohnung zu begeben. Sehr erstaunt war ich, dort einen bewaffneten Posten und auf der Brücke eine Kanone aufgestellt zu finden. Seit diesem Augenblicke war ich bis zum andern Morgen nicht ausgegangen." Dies die Erklärung J. Fazy's, welche damit endet, jede andere Aussage in Betreff seiner Person als falsches Zeugniß zu bezeichnen. Nach allem, was ich aus guter Quelle über die Betheiligung J. Fazy's an den Vorgängen vom 22. v. Mts. hörte, schreibt der Korrespondent der „K. Z.", ist keine Ursache vorhanden, an der Wahrheit seiner Erklärung zu zweifeln; nichtsdestoweniger kann man sich den schlechten Eindruck, welchen seine Entfernung von Genf bei Freund und Feind gemacht hat, nicht verhehlen. — Schließlich erfahren wir noch aus Genf, daß die Majorität des Wahl-Bureaus gegen den Bundesraths-Beschluß, betreffend die Gültigkeits-Erklärung der Wahl Chenevière's, Rekurs bei der Bundes-Versammlung erheben wird. Bis zur Erledigung dieses Rekurses dürfte Herr Chenevière von den Berathungen des Staatsrathes noch fern bleiben.

Italien.

Turin, 6. Septbr. Der Befehlshaber des französischen Okkupationskorps in Rom hat den Banden-Chef Farina den italienischen Behörden ausgeliefert. Briefe aus Rom stellen die Abreise Crocco's nach Spanien in Abrede, behaupten vielmehr, daß derselbe sich noch immer in Rom befinde. — Dem Vernehmen nach wird in Folge der Abberufung der englischen und der französischen Flotte von Tunis auch die italienische Flotte abberufen werden, und es sollen nur zwei Schiffe zur Verfügung des italienischen Konsuls zurückbleiben. — Der „Italie" zufolge ist der unter dem Schutze des französischen Konsuls stehende Graf Arthur Scherthosz, ein ungarischer Emigrant, den bestehenden Kapitulationen zuwider auf Befehl des Fürsten Kusa aus Bukarest ausgewiesen worden. Der französische Konsul hat gegen diese Verfügung protestirt. Noch drei Tage vor dem Ausweisungsbefehle waren dem Grafen von Seiten des Fürsten die größten Gunstbezeigungen zu Theil geworden.

— Die Rückkehr des Papstes nach Rom ist auf den 12. September festgesetzt und am 19. d. wird Se. Heiligkeit ein Konsistorium abhalten. — Die Kardinäle Villecour und Bonnechose haben sich am 5. d. in Marseille eingeschifft, um nach Rom zurückzukehren.

Rußland und Polen.

— Der „Russ. Inv." schreibt: Telegraphische Meldungen aus Ssimbirsk (südlich von Kasan, an der Wolga) berichten, daß am 31. August eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche bei heftigem Sturm schnell um sich griff. Es war keine Möglichkeit, dem Feuer Einhalt zu thun, und die ganze Stadt wurde ein Raub der Flammen. Der Kaiser hat den General-Adjutanten Baron v. Wrangel nach dem Schauplatz des Unglücks gesandt, um die nöthigen Maßregeln zu treffen und den Verunglückten Hilfe zu bringen.

Warschau, 5. September. Graf Berg, der am 2. d. nach Wilna gereist war, um dort den Kaiser auf seiner Reise nach Deutschland zu erwarten und durch das Gouvernement Augustowo bis an die preußische Grenze zu begleiten, ist heute früh 7 Uhr von Eydtkuhnen hierher zurückgekehrt. Die militärische Administration des genannten nördlichen Regierungsbezirks von Polen ist jetzt durch Tagesbefehl des Statthalters in der Weise geordnet worden, daß der große Kreis Lomza als besonderer Militärdistrikt unter Generalmajor Dreyer erhalten bleibt, während aus den übrigen vier Kreisen ein Militärdistrikt Augustowo gebildet wurde, der unter dem Kommando des Chefs der dritten Grenadierdivision, Gen.-Lieut. Ganetzky II. steht. — Der „Dziennik" erzählt heute einen interessanten Fall von politischer Denunciation und Privatrache. Ein jüdischer Häuserspekulant, der einem Geschäftsfreunde den demselben zukommenden Lohn vorenthalten wollte, denuncirte denselben als einen Einnehmer der sogenannten Nationalsteuer und bewirkte dessen Verhaftung durch die Polizei. Nach einer mehrmonatlichen Untersuchung stellte sich schließlich die Wahrheit heraus und der Denunciant mußte zur Strafe eine zweimonatliche Haft in den Kasematten der Festung Neugeorgiewsk (Modlin) absitzen, aus welcher derselbe entlassen ist.

Von der polnischen Grenze, 6. September. Durch Verfügung des General-Gouverneurs Murawieff ist für Litthauen und Weißreußen in den mittleren und unteren Schulen der Vortrag der russischen Geschichte eingeführt. Da die vorhandenen Geschichtswerke für den Zweck der Russificirung der genannten beiden Landestheile für untauglich erklärt sind, so hat der Kurator des Wilnaer Lehrbezirks einen Konkurs für Abfassung neuer historischer Schulbücher ausgeschrieben. — In Betreff des Ankaufs polnischer Güter in Litthauen und Reußen Seitens der Russen macht das in Kiew erscheinende russische Blatt „Kiewjanin" darauf aufmerksam, daß es von größter Wichtigkeit wäre, denjenigen Russen, welche auf Privatwegen von den Polen Güter käuflich zu erwerben beabsichtigen, ebenfalls Staatsunterstützung und alle jene Privilegien zu gewähren, die den Käufern von konfiscirten Gütern zugesichert sind. — Aus Dresden, so wie überhaupt aus dem Königreich Sachsen, wurden in voriger Woche sämmtliche polnische Flüchtlinge, die nicht die nöthigen Existenzmittel nachzureisen vermochten, polizeilich ausgewiesen. Sie erhielten die Weisung, das Königreich Sachsen binnen 5 Tagen zu verlassen. Die nächste Veranlassung zu dieser Maßregel sollen die enormen Schulden gegeben haben, welche die von allen Existenzmitteln entblößten Flüchtlinge bei Gewerbtreibenden kontrahirt hatten, und die sich bei Einzelnen auf 200—500 Thlr. belaufen. Auch die französische Regierung hat neuerdings die Anordnung getroffen, daß von den Grenzbehörden nur diejenigen polnischen Flüchtlinge nach Frankreich eingelassen werden, welche sich über den Besitz der nöthigen Existenzmittel ausweisen. (Ostf.-Ztg.)

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 30. Aug. Die Proklamation, die Fürst Kusa heute, wo zugleich das neue Ruralgesetz proklamirt worden ist, an die Bauern gerichtet hat, lautet wörtlich:

Landleute! Eure lebhafteste Erwartung, das feierliche Versprechen, welches die europäischen Großmächte in dem Artikel 46 der Pariser Akte niedergelegt haben, die Interessen des Vaterlandes und der Sicherheit des Grundbesitzes, sowie der heißeste Wunsch meiner Seele, haben nun ihre Befriedigung erlangt: die Frohne ist aufgehoben und ihr seid die freien Herren und Eigenthümer des Grund und Bodens, den ihr im Besitz habt. Tretet hin in Demuth vor den Altar und danket Gott, daß unter seinem erhabenen Beistande das Eintreffen dieses frohen Tages ermöglicht wurde, denn von diesem Tage an seid ihr frei, habt ihr euren eigenen Grund und Boden, habt ihr ein theures, geliebtes Vaterland. Alle zwangsweisen Bande, die zwischen euch und den Gutsherren bisher bestanden, sind gegen Zahlung einer gerechten Entschädigung aufgehoben, und fortan knüpfen euch nur die Interessen des unabhängigen Verkehrs an einander. Aber als freie Herren, die ihr nun geworden seid, vergesset nicht, daß ihr Bauern seid und das Land zu bebauen habt. Verlasset nicht den edlen Stand eurer Väter; harret dabei aus, verbessert den Boden, pflanzt Gärten, gründet Schulen, damit eure Söhne Gelegenheit haben, zu lernen, von den Rechten, die euch die Akte vom 2. (14.) Mai eingeräumt hat, Gebrauch zu machen! Doch höher als Alles gelte es euch, zu bleiben, was ihr wart: Männer des Friedens und der Ordnung. Habt Vertrauen zu eurem Fürsten, der euer Bestes will! Gebt ein Beispiel im Gehorsam gegen die Gesetze und in der Liebe zum Vaterlande Rumänien, dessen freie und vollberechtigte Söhne ihr nun seid! Und jetzt, geliebte Landleute, gehet mit Lust und Liebe an eure nunmehr freigewordene Arbeit, welche den Menschen erhebt und veredelt und bereichert, und der Gott unserer Väter segne eure Aussaat, welche ihr als die erste eurem freien Boden anvertrauen werdet!

Das neudekretirte Ruralgesetz, das am 23. April 1865, dem St. Georgstage, in Kraft treten soll, besteht aus 54 Artikeln und unterscheidet sich von dem früheren dadurch, daß es den Frohnbauern nur den Grund und Boden zu freiem Eigenthum giebt, den sie gegenwärtig als Nutznießer im Besitze haben; daß die übrigen Bauern, welche keinen Besitz haben, Grundeigenthum auf den Staatsdomänen erhalten; daß ferner von einem Gute nur höchstens zwei Drittel unter die Bauern vertheilt werden dürfen und das Fehlende von den Staatsdomänen ersetzt wird; daß endlich die Gutsherren eine entsprechendere Entschädigung erhalten.

Griechenland.

— Die griechische Nationalversammlung hat den dritten und vierten Artikel der Verfassung ohne Diskussion angenommen und zum dritten folgenden Zusatz gemacht: „Adels- und Auszeichnungstitel werden weder ertheilt noch anerkannt."

Afrika.

Madagaskar. — Aus Tananariva vom 15. Juli wird dem „Moniteur" berichtet: „Die Kundgebungen zu Gunsten des Königs haben sich in den letzten Zeiten wiederholt. In der Nacht vom 18. auf den 19. Mai namentlich, während die Königin sich in Ambohi-Manga befand, versuchten 1200 Personen in den Palast einzudringen; indeß wurden sie, da man auf der Hut war, von der Wache der Königin zurückgetrieben. In Folge dieser Erhebung wurden 79 Personen verhaftet, 7 derselben zu lebenslänglicher Haft und 18 zum Tode verurtheilt und am 18. Juni in Gegenwart einer großen Volksmenge hingerichtet. Fast alle diese Unglücklichen, darunter Beamte von hohem Rang, versicherten bis zum letzten Augenblick, den König gesehen und am 18. Mai die Absicht gehabt zu haben, ihn wieder auf den Thron zu setzen. Ein wichtiges Ereigniß trug sich in den letzten Tagen zu. Der erste Minister ging in seiner Trunkenheit so weit, die Königin und die ersten Beamten öffentlich zu beschimpfen. Man ergriff diese Gelegenheit ihn seines Amtes zu entheben und dasselbe seinem Bruder anzuvertrauen. Zuerst zum Tode, dann zu lebenslänglicher Verbannung verurtheilt, wurde er, Dank den Bitten und dem Einflusse seiner Familie, dahin begnadigt, daß man sich darauf beschränkte ihn zu degradiren. Das Volk scheint mit der Ernennung des ersten Ministers Rainilajazivony zufrieden zu sein; er soll gegen die Europäer wohlwollend gesinnt sein, wenigstens spricht dafür der Umstand, daß er Naharla zum Statthalter von Tamatava ernannt hat, der wegen seines aufgeklärten

---

Aus der Mark 1503.

II.

Der Ueberfall in der Haideschenke.

Historische Skizze von Ferdinand Pflug.

Der Tag dämmerte außen, ein trüber, naßkalter Wintertag. Ein einförmig grauer Himmel spannte sich über der in ihrer winterlichen Verlassenheit doppelt trostlos erscheinenden Bruchgegend, und die Zweige und Büsche um die in den breiten Schilf- und Elsengürtel der Spree fast hineingebaute Haideschenke tropften vom Regen. Ueber dem träge dahinschleichenden Fluß und seine sumpfigen Ufer brauten noch die Morgennebel, nur landeinwärts ward es allmählich licht genug, um in dem dort sich endlos fortziehenden dunkeln Waldsaum die dünnen und verkrüppelten Stämme der meilenweit sich ausbreitenden, tiefsandigen Kiefernhaide unterscheiden zu können.

Die Schenke mit ihren halb in die Erde versunkenen Lehmwänden und dem von Zeit und Wetter geschwärzten Strohdach stand in dem vollen Einklang zu der traurigen Gegend. Ein ehrlicher Wandersmann mochte den nächtlichen Aufenthalt im Walde dem Eintritt in diese, einer Mörderhöhle eher, als einer gastlichen Stätte ähnlich sehenden Spelunke unbedingt vorziehen. Auch blieb der schlimme Ruf des Ortes nicht hinter dessen äußerer Erscheinung zurück. Nur das in der Haide lungernde Gesindel trieb dort sein lichtscheues Wesen und die Reisenden auf der in der Entfernung von kaum zehn Minuten an dem einsamen Gehöft vorüberführenden Landstraße von Köpnick nach Berlin, wie die Spreeschiffe schlugen ein Kreuz und warfen besorgte Blicke vor und hinter sich, wenn sie das von so vielen dunklen und unheimlichen Gerüchten umschwebte Dach des gefürchteten Hauses nur in der Ferne erblickten.

Selten übrigens mochte der verdächtige Charakter der berüchtigten Schenke so scharf ausgeprägt, als an diesem Morgen, hervorgetreten sein. So früh es noch am Tage war, zeigte sich der dunkle Vorflur der Hütte doch ganz angefüllt von gewaffneten Männern, welche vor den Unbilden der Witterung hier eine Zuflucht gesucht hatten, und aus dem einen großen Gemach rechts von demselben schallte das wüste Durcheinander vieler Stimmen. Die von Schmutz halb erblindeten kleinen Hornscheiben in den bei diesem wenig ansprechenden Gast- und Wohngelaß die Fenster ersetzenden plumpen Löcher ließen dabei den flackernden Widerschein der innen angezündeten Kienspäne in den von dem Regen rings um das Haus gebildeten mistfarbigen Wassertümpeln erzittern, während aus dem, die andere Hälfte des Gebäudes einnehmenden Stalle gelegentlich das Gewieher eines muthigen Streitrosses oder das Klirren der Reit- und Rüststücke der darin untergebrachten Thiere sich vernehmbar machte. Noch mehr Pferde, vollständig gesattelt und gezäumt, standen unter einem im Gebüsch halb verborgenen Schuppen, wie auch im Freien unter den aus dem Elsenbusch aufragenden einzelnen Bäumen, angebunden. Ein, dem Gehölz zu, hinter einer kleinen ihn deckenden Anhöhe der Länge nach auf der Erde ausgestreckter Mann schien von dort angelegentlichst den aus dem Walde zu der Schenke führenden Pfad zu beobachten.

Zwei Männer, beide unter ihren kurzen Wolfsschuren in halber Rüstung und mit Dolch und Schwert bewaffnet, waren durch die niedrige Thür der Hütte ins Freie hinausgetreten. Das Tageslicht erwies sich bereits ausreichend, um in dem Einen den Herrn v. Hake zu erkennen, der Andere, eine hohe, schlanke Gestalt mit etwas verlebten Zügen, mochte dreißig Jahre zählen. Eine nur mühsam verhehlte Unruhe lag in seinen Zügen ausgedrückt.

Der Herr v. Hake warf einen besorgten Blick auf den bewölkten Himmel und in die Runde. „Pest und rother Hahn!" murmelte er, „es ist ein Wetter, um keinen Hund vom Ofen zu jagen. Wenn er nun gar nicht käme, wenn wir vergeblich hier auf der Lauer gelegen hätten. Eine solche Gelegenheit kommt uns nicht wieder."

Der Andere blickte stumm auf die Spitze seiner Stiefeln nieder; ein Wort schien sich auf die Lippen zu drängen, ohne daß er es doch schon auszusprechen wagte.

„Der Otterstädt", warf er endlich ein, „läßt auf sich warten. Auch die Minkwitz, die Alvensleben, die Bredow, Rochow und Uchtenhagen sind nicht erschienen. Vetter, wenn unser Plan verrathen sein sollte! wenn . . . ."

„Pah!" unterbrach ihn Hake, „es sind Märkische von Adel und wir haben auf die Hostie geschworen. Vetter Barnewitz, seid doch gescheidt, wer wird von Ihnen zum Verräther werden. Auch ist es noch früh am Tage. Aber es ist nicht gut, daß der Otterstädt so lange auf sich warten läßt. Er ist unser Führer und ich wollte, daß er endlich käme, schon um einigen der Herren da innen die tollen Köpfe zurechtzusetzen. Der Ihlow . . . . ."

„Das ist's eben!" brach es los bei dem Andern. „Vetter Hake, daß wir uns mit solchen Leuten auch verbinden mußten. Der Ihlow, der Kreckwitz, der Itzenplitz und noch so manche Andere mögen wohl gut sein, mit ihnen an der Landstraße zu liegen, um dem ersten, besten, von seinem Unstern des Weges geführten Krämer die Kehle abzuschneiden, doch Edelmannsart ist bei diesen wüsten, rohen Gesellen nicht zu finden. Das sieht nicht über seine eigene Nasenspitze hinaus und gar vollends, wenn diese Bierköpfe sich toll und voll gesoffen haben. Weiß Gott, wenn's nicht um die durch die Hinrichtung des Lindenberg gekränkte Ehre der Familie gewesen wäre, bei der verrückten Rede der Narren vorhin würde ich mein Pferd aus dem Stalle gezogen haben, und ohne mich nach dieser saubern Sippe nur umzusehen, nach Haus gesprengt sein. Und selbst wenn unser Anschlag uns glückte, wenn der Kurfürst wirklich heute in unsere Hände fiele, was mit ihm beginnen? Vetter Hake, oder glaubt Ihr selber noch, daß wir bei solchen Verbündeten den darin liegenden Vortheil irgendwie auszubeuten vermögten?"

„Sterben soll er! sterben von meiner Hand!" hatte bei Erwähnung des Kurfürsten der alte Hake in einem furchtbaren Wuthausbruch dazwischen gerufen. Ha! gestern bei dem Einreiten in Berlin habe ich dem auf dem Spandauer Thor ausgesteckten Haupte meines Lieblings das zugeschworen, und so wahr mir Gott helfe, ich will meinen Schwur halten, oder in dem Versuch dazu mein eigenes Leben lassen!"

Alles Blut war aus den Wangen des jungen Mannes gewichen, mühsam schnappte er nach Luft. „Aber Vetter, um Gotteswillen! stotterte er verwirrt, „bedenkt doch, das wäre Fürstenmord! Das Reich . . . der Kaiser . . . das ganze Land würde uns aufsässig werden!" Wie wenn es ihm vor den Sinnen schwirrte, griff er mit der Hand an seine Stirn. „Herr im Himmel!" rief es in ihm, „in welches wahnsinnige Beginnen hat mein Leichtsinn mich da verstrickt. Wissen die Anderen? weiß Otterstädt?" fragte er fast noch unbewußt.

„Otterstädt!" lachte Hake und der Nachhall dieses heiseren, schrecklichen Gelächters vibrirte ordentlich in dem Herzen seines mit gesträubtem Haar und bebenden Lippen ihn anstarrenden Hörers. „Schon dort in der Haide am Katzinner See bei dem schmählichen Gericht, durch das dieser junge grimme Wolf ihn, meinen Liebling, dem Tode weihte, hat der diesem blutigen Henker seines Adels den Untergang geschworen. So wisse denn, Otterstädt war in jener Unglücksnacht mit Lindenberg, er war es, der bei dem Herbeisprengen Joachims die Armbrust jenes an sich gerissen und den Bolzen auf diesen entsendet hat. Die Hoffnung, seinen Freund zu retten oder ihn zu rächen, verschloß ihm bei jenem Gericht den Mund. Durch sein Geständniß waren sie Beide ja doch nur nutzlos verloren gewesen und in seiner Stellung als kurfürstlicher Trabantenhauptmann glaubte er die Mittel zu besitzen, die Flucht Lindenbergs, selbst noch im letzten Moment bewirken zu können. Der Tiger wußte ihm durch die Schnelligkeit seiner Justiz zuvorzukommen. Seitdem sann Otterstädt nur noch auf das Verderben dieses mörderischen Knaben, doch der Zufall war ihm entgegen. Das Gerücht von seiner Theilnahme an jener That lief um, jeder Augenblick konnte ihn verrathen; da entschloß er sich zur Flucht, um außer dem Bereich der spähenden Häscher die Netze für sein fürstliches Wild ausspannen zu können. Doch nicht ohne offene Fehdeansage wollte er flüchten und Du weißt das Uebrige:

„Jochimken, Jochimken hüte Di!
Wo wie Di kriegen, hängen wi Di!"

schrieb er an die Thür des eignen Klosets dieses stolzen Herodes. Ha! Otterstädt und ich, es wird zwischen uns nur einen Wettstreit der Rache gelten!"

und versöhnlichen Geistes wohlbekannt ist. Somit kann man — so schließt dieser Bericht — in den ersten Akten des neuen Ministers eine glückliche Vorbedeutung für die künftige Politik der Königin Rasokerina erblicken.“

Lokales und Provinzielles.

Posen, 9. Sept. Ueber die letzte hiesige Eisenbahn-Komité-Sitzung wird der „Berl. Börs. Ztg.“ von hier geschrieben: Das Komité für den Bau der Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn hielt gestern unter Vorsitz des Landraths Wocke hierselbst eine Sitzung, um die weiteren Schritte zu berathen. Wie wir vernehmen, sind die Geldofferten einer englischen Kapitalistengesellschaft, welche schon seit längerer Zeit mit diesem Komité durch Herrn v. H. in Unterhandlung steht, so günstige und bereits so vollständig sichergestellt, daß ein definitiver Abschluß mit solcher nunmehr nicht unwahrscheinlich ist. Andererseits hören wir, daß eine dritte Gesellschaft englischer Kapitalisten durch Herrn Dr. St. sich ebenfalls bereit erklärt hat, in das Unternehmen einzutreten. Die Engländer beanspruchen keine Zinsgarantie, stellen aber die Bedingung, daß die eine Hälfte des Aktienkapitals in Stammaktien, die andere in Prioritäten emittirt werde, und daß das leitende Komité die Zeichnung eines geringen Theiles dieses Kapitals beschaffe, während das Terrain reichlich bezahlt werden soll. Die Baukosten der Posen-Thorner Bahn werden sich höher stellen, als diejenigen der Posen-Gubener Linie und kaum unter 350,000 Thlr. pr. Meile betragen, obwohl bekannt geworden, daß die von der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft gefertigten Vorarbeiten eine weit höhere Ziffer benennen. Ueber die zu wählende Baulinie liegt selbstredend noch keine Entscheidung vor. In gouvernementalen und kommerciellen Kreisen wird am meisten die Richtung Posen-Kostrzyn-Gnesen-Mogilno-Pakosc-Inowraclaw-Thorn und eine Abzweigung nach Bromberg bei Pakosc empfohlen. An und für sich hat die direkte Verbindung von Posen mit Bromburg in neuerer Zeit sehr an Werth verloren. Da die Bahn von Bartenstein bis Thorn bereits veranschlagt ist und Unternehmer gefunden hat, und die Linie Posen-Guben-Frankfurt Allerhöchsten Ortes genehmigt ist, so ist die Linie Posen-Thorn als die allein sachgemäße Hauptbahn zu betrachten.

— [Militärisches.] Nachdem gestern Morgen das 1. Bataillon mit dem Regimentsstabe des 38. Regiments hier ausgerückt ist, um nach seinem neuen Garnisonorte Lissa zu gehen, folgte ihm heute früh das 2. Bataillon und soll in der nächsten Woche das 3. Bataillon nachfolgen. Das 2. Bataillon ist für Rawicz, das 3. für Fraustadt bestimmt. Die Bataillone sind wenig über 200 Mann stark.

— Die Reservisten des 1. Posenschen Inf.-Rgts. Nr. 18, etwa 850 Mann, sind gestern in Berlin mittelst Extrazuges auf der Hamburger Bahn angekommen. Auf dem Bahnhofe wurden sie von einem Musikkorps der dortigen Garnison empfangen und bis in die Nähe der Quartiere beim Alexanderplatz begleitet. Heute werden dieselben auf der Bahn nach Guben befördert. Wenn sie von dort nicht sogleich in die Heimath entlassen, sondern hierher dirigirt werden, so wird unsere Stadt ihnen ohne Zweifel ebenfalls einen freundlichen Empfang bereiten.

— [Stadt-Thater.] Am Donnerstag: König, Graf und Zither-Schlägerin. Fräul. v. Webers hat in diesem romantischen Schauspiel als Zitherschlägerin und Gräfin eine solche Macht der Gefühle und des Ausdrucks entwickelt, daß wir diese Rolle als eine eigentliche Talentprobe für sie ansehen durften und die Verwendung der jungen Dame für die Posse und die leichte Bluette, für welche ihr Pathos und ihr mehr getragenes Wesen durchaus ungeeignet ist, nur widerrathen können. Fräul. v. W. wurde wiederholt applaudirt. Es konnte übrigens nicht entgehen, daß sie gegen ihren Dialekt glücklich ankämpft, und gestern sich nur noch geringe Eigenthümlichkeiten bemerkbar machten. Herr Leonhardt, Graf von Irun, war Held und Lebemann genug, um durch seine Rolle zu fesseln und wesentlich zu dem günstigen Eindruck mitzuwirken, welchen das Stück auf die nicht zahlreiche Zuhörerschaft zurückließ. Auch er wurde wiederholt applaudirt und gerufen.

— [Wohlthätigkeits-Konzert.] Der Hülferuf der Abgebrannten in Dolzig hat auch unseren allgemeinen Männergesangverein bewegt, etwas für die Nothleidenden zu thun. Das geistliche Konzert, welches beim Provinzialgesangfeste in Lissa gegeben wurde und daselbst Aufsehen erregte, soll am nächsten Sonntage in der hiesigen Garnisonkirche zum Besten der genannten Abgebrannten wieder aufgeführt werden. Es werden ganz dieselben Chorpiecen und, da der Opernsänger Herr Khals hier noch verweilt, auch dieselben Solo-Vorträge zur Aufführung kommen. Wir machen daher das Publikum auf dieses Konzert ganz besonders aufmerksam, nicht nur weil in demselben tüchtige Kräfte mitwirken, sondern auch, weil mehrere der aufzuführenden Piecen einen wirklichen Kunstgenuß versprechen, und so dürfen wir wohl hoffen, daß den armen Abgebrannten auch durch dieses Konzert keine unerhebliche Unterstützung zu Theil werden wird.

— [Gungl-Konzert.] Der bekannte Violinist Herr Scholz kündigt für heute ein Konzert im Volksgarten an, in dem, wie wir hören, ausgewählte Piecen, u. A. ein Solo von Hrn. Eberle vorgetragen werden wird. Der graue Himmel verspricht leider wenig Erfolg.

Kreis Krotoschin, 8. September. [Zur Dienstbotenfrage.] Unsere Kreisbehörde hat vor längerer Zeit angeordnet, daß sämmtliche Dienstboten sich Gesindedienstbücher anschaffen müssen. Bis zum 1. Oktober c. muß das bewirkt sein. Inzwischen hat auch die königl. Regierung eine ähnliche Maßregel angeordnet. Es ist das sehr dankbar anzuerkennen, denn hoffentlich wird dadurch die Zuchtlosigkeit unter dem Gesinde einigermaßen gemildert, wenn nämlich jeder Brotherr gewissenhaft in dem Buche notirt, wie sich der Dienstbote geführt hat. Ohne die letztere Notirung wird die obige Anordnung fruchtlos bleiben, aber es werden die Dienstherrschaften dann nur ausschließlich sich selbst die Schuld beimessen können, wenn jene Anordnung die Besserung des Gesindes nicht ermöglicht.

⸗ Bromberg, 8. September. [Dispensations-Aussichten; Körperverletzung; Polizei.] Vor Kurzem sind die hiesigen drei Apotheker nach dem Polizeibureau hierselbst beschieden worden, um sich darüber auszulassen, ob sie in ihren Geschäften examinirte Gehülfen, d. h. solche Pharmaceuten hätten, die das Staatsexamen absolvirt haben. Wie ich nun erfahre, sind eine Anzahl auswärtiger Apotheker bei der königl. Regierung hierselbst um Dispensation von der Verpflichtung eingekommen, bei den Schwurgerichten als Geschworene fungiren zu müssen, da sie in ihren Apotheken keine examinirten Gehülfen hätten, auch theilweise nicht in der Lage 2c. wären, solche zu halten. Ihre (der Apotheker) Abwesenheit aus dem Geschäfte während der Schwurgerichtsperiode sei daher nur mit großen Hindernissen und Schwierigkeiten zu bewerkstelligen, ja zuweilen gar nicht möglich u. s. w. Die königl. Regierung soll in Folge dessen Ermittelungen angeordnet haben, in welchen Apotheken des diesseitigen Departements examinirte Gehülfen fungiren. Wie ich höre, ist Aussicht vorhanden, daß die gewünschte Dispensation der Apotheker von der Verpflichtung, Geschworene zu sein, gewährt werden dürfte.

Wohl in keinem andern Jahre sind in und bei Bromberg so vielfache und meistens auch bedeutende Körperverletzungen und Mißhandlungen vorgekommen als in dem gegenwärtigen. Erst heute hörten wir wieder einen solchen Fall: Gestern Vormittags kam ein angeblich reisender Tischlergeselle in die Gaststube des Gastwirths Pilichowicz auf der Kujavier Vorstadt, setzte sich zu den dort anwesenden Landleuten an den Tisch und fing schließlich mit ihnen Händel an. Von Worten kam es bald zu Thaten, die jedoch nur darin bestanden, daß der händelsüchtige Geselle von den Landleuten aus dem Lokal entfernt wurde. Nach kurzer Zeit kehrte dieser indeß, mit einem scharfen Stemmeisen bewaffnet, zurück, um Revanche für die ihm, wie er sagte, angethane Beleidigung zu nehmen. Jetzt trat aber der Gastwirth unter Assistenz eines Gepäckträgers auf, um den Störenfried zu entfernen, erhielt jedoch von dem Gesellen mittelst des Stemmeisens einige schwere Verletzungen. Der Tischlergeselle wurde nun sofort festgenommen und nach dem Polizeigefängnisse geschafft. — Die hiesigen aktiven Polizeikräfte, welche augenblicklich außer dem Polizeikommissarius 2c. nur aus etwa 3 bis 4 Polizei-Sergeanten bestehen sollen, (die für eine Stadt von 22,000 Einwohnern wohl nicht ausreichen dürften) werden, wie es heißt, vermehrt werden; es soll jedoch ein Mangel an Expektanten vorhanden sein.

B. Gnesen, 8. Sept. [Verschiedenes.] Ein hiesiger mehrfach bestrafter Dieb und Landstreicher wurde seit mehreren Wochen vermißt; am 5. d. M. fand man zufällig seinen bereits halb in Verwesung übergegangenen Leichnam unter der Dachrinne der Franziskanerkirche. Am 6. fand die gerichtliche Obduktion statt. Ein Selbstmord ist nicht anzunehmen, wahrscheinlich ist es, daß er bei der Absicht, einen Diebstahl auszuführen, unerwartet den Tod gefunden. — Am 6. d. M. hat sich am hiesigen Orte ein toller Hund eingefunden, welcher einige andere Hunde gebissen, was Veranlassung zu der Anordnung gegeben hat, daß sämmtliche Hunde auf die Zeit von 6 Wochen an die Kette gelegt, oder in geschlossenen Räumen gehalten, oder mit sicheren Maulkörben versehen sein müssen. — Seit dem vor circa 14 Jahren stattgefundenen Abgange des Dr. Gebhardt ist die hiesige jüdische Gemeinde ohne Rabbiner. Nach vielen Mühen ist es endlich, namentlich dem um das hiesige jüdische Gemeinde- und Schulwesen hochverdienten Stadtältesten Herrn Russak, gelungen, es durchzusetzen, daß die so lange erledigte Stelle wieder besetzt wird. Es ist dazu der im Fränkelschen Institut in Breslau gebildete Dr. Zuckermandel gewählt worden, der am 22. d. Mts. hier eintreffen und am 29. seine Antrittsrede halten wird. — Mehrere Fälle von grobem Unfug, welche in neuester Zeit Seitens des jetzt hier kantonnirenden Militärs des Abends gegen Civilpersonen verübt worden, sollen die Verwaltungsbehörde veranlaßt haben, bei der vorgesetzten Militärbehörde mit einer Beschwerde aufzutreten, und es wäre sehr zu wünschen, daß es gelänge, das gute Einvernehmen, in welchem bis jetzt hier immer Civil und Militär gelebt, auch mit den jetzt hier stehenden Truppen zu ermöglichen. — Bei dem Herannahen des Herbstes, der durch fast unausgesetzte Stürme sich sehr bemerklich macht, wird auch der Wunsch immer reger, daß für die Straßenbeleuchtung etwas mehr gethan werden möchte, als es bis jetzt der Fall ist, wo sogar manche nicht unfrequente Stadttheile (z. B. die Gegend um das Gymnasium) jeder Beleuchtung entbehren; da es mit der Einrichtung einer Gasbeleuchtung doch noch nicht so bald vorwärts gehen dürfte, scheint hier eine rasche Abhilfe dringend geboten. Eine nicht minder gerechtfertigte Klage ist wohl die über das stellenweise, besonders in häufig befahrenen Straßen, sehr schlechte Pflaster. Mögen auch hierauf die Väter der Stadt recht bald ihr Augenmerk richten und abhelfend einschreiten.

∾ Schneidemühl, 8. Sept. Vor einiger Zeit wurde von hier von einem Mädchen berichtet, das Dienste nehme, lediglich um sich in den Besitz der Silbersachen seiner Herrschaft zu setzen und alsbald damit zu verschwinden. Dieser Tage hatten wir hier einen ähnlichen Industrieritter, der, wie man vernimmt, gerade kein schlechtes Geschäft gemacht haben soll. Derselbe hat nämlich als vorgeblicher Regenschirmfabrikant unsere vornehmeren Häuser nach Regenschirmen abgesucht, ist aber dann mit den ihm zur Reparatur übergebenen Schirmen unsichtbar geworden.

Der Hochverrathsprozeß gegen die Polen.

36. Sitzung des Staatsgerichtshofes zu Berlin vom 8. Septbr. 1864.

Präsident Büchtemann eröffnet die Sitzung um 9 Uhr.

Es wird mit der Vernehmung des Zeugen Kutscher Samolik fortgefahren. Der Zeuge wiederholt, daß er von Matuszewski Geld erhalten habe Er habe gehört, daß von einem „Komité“ Geld gezahlt würde für Leute, welche nach Polen gehen wollten.

Der Angeklagte Matuszewski bestreitet die Angaben des Zeugen: er wiederholt nochmals, daß er denselben gar nicht kenne.

Es wird demnächst der Bediente Przybylski, früher im Dienste des Fürsten Radziwill, gegenwärtig bei dem 1. schlesischen Jägerbataillon Nr. 5, vernommen. Derselbe erzählt, daß er im Mai v. J. von dem Fürsten entlassen worden und deshalb zu dem Angeklagten Matuczewski gezogen sei. Dort habe er etwa drei Wochen gewohnt, sei dann nach Polen gegangen, größtentheils auf Zureden des Matuszewski. Geld habe er von dem Angeklagten nicht erhalten. Er sei jedoch nur drei Tage weggeblieben, dann zurückgekehrt und habe dem M. erklärt, daß er in das preußische Militär eintreten wolle. M. habe darauf erwidert, er solle nicht in das preußische Militair eintreten, sondern lieber nach seinem Vaterlande Polen gehen.

Der Angeklagte Matuszewski bestreitet alle Angaben des Zeugen.

Auf Befragen des Rechtsanwalts v. Lisiecki giebt der Zeuge zu, daß er einige Pistolen des Fürsten Radziwill widerrechtlich versetzt habe, weil er kein Geld hatte; er habe diese Pistolen jedoch später wieder eingelöst und dem Fürsten zurückgegeben. Einige Kleidungsstücke des Fürsten habe jedoch Matuszewski versetzt.

Der Angeklagte bestreitet auch dies.

Nachdem die Vernehmung beendet, nimmt der Vertheidiger des Angeklagten Matuszewski, Rechtsanwalt v. Lisiecki, das Wort und erklärt, daß er im Interesse der gesammten Vertheidigung zurückkommen müsse auf die Quellen, aus welchen die Anklage ihre Bezüchtigungen gegen die Angeklagten herleite, daß er einen Blick auf die Mittel thun müsse, mit denen die Anklage gearbeitet habe. Der Präsident unterbricht den Vertheidiger mit der Bemerkung, daß dies Ausführungen für das Schlußplaidoyer seien. Rechtsanwalt v. Lisiecki erwidert, daß er nur den Antrag auf Freilassung des Angeklagten motiviren wolle. Der Vertheidiger beleuchtet hierauf die Glaubwürdigkeit der beiden Zeugen und hält den Antrag auf Freilassung für gerechtfertigt. — Der Ober-Staatsanwalt widerspricht diesem Antrage, da er die dem Angeklagten zur Last gelegten Thatsachen als noch nicht genügend aufgeklärt erachtet. — Der Zeuge Samolik wird hierauf noch über zwei, die Angeklagten Maximilian v. Jackowski und v. Milecki betreffenden Punkte vernommen, auf welche später zurückzukommen sein wird. — Hierauf wird die vorgestern abgebrochene Vernehmung des Zeugen Faugeret (nicht, wie wir bisher irrthümlich geschrieben, Fauchereux) wieder aufgenommen. Präsident (zum Zeugen): Es ist Ihnen der Vorwurf gemacht, daß Sie sich freiwillig zum Zeugen angeboten haben.

Zeuge: Das ist gleichgültig. Das ist kein Vorwurf.

Präsident: Haben Sie die in den Akten befindlichen Briefe geschrie-

---

Ein gellender Pfiff des auf Wacht am Wege liegenden Mannes ließ den Ritter seine Aufmerksamkeit diesem Signal zuwenden. Da ist er selbst! Da kommt der Otterstädt!“ rief er in freudiger Erregung zu seinem Gefährten gewendet. Noch in beträchtlicher Entfernung sah man den Waldsaum entlang einige Reiter in raschem Trabe dem Hause zusprengen. Der vorderste von ihnen trug unter dem um ihn flatternden dunklen Mantel die volle ritterliche Rüstung, die Uebrigen in ihren Büffelwämsern und Stahlhauben mußten als seine Knechte erkannt werden.

„Nimmer werde ich solche heillose That gutheißen“, hatte sich der junge Barnewitz von seinem ersten Schrecken ermannt. In jugendlichem Leichtsinn habe ich mein Gut verpraßt und die Aussicht, meinen verwirrten Verhältnissen durch die in einer ehrlichen Fehde gewonnene Beute wieder aufzuhelfen, wie der Schimpf, den der Kurfürst mit dem Lindenberg unserer ganzen Sippe zugefügt hat, haben mich Euch zustehen machen. Aber nie ist von mehr als höchstens einer ritterlichen Haft Joachims die Rede gewesen; alle unsere bisherigen Verabredungen sind darauf hin getroffen worden, und nie würde ich, würden mit mir gewiß die Meisten sich auf ein Mehreres eingelassen haben. Erpreßt Bedingungen von ihm; laßt Euch zur Sicherheit gegen fernere Uebergriffe wider seinen Adel von ihm Bürgschaft stellen, indeß . . .“

Auf das gegebene Zeichen waren aus der Schenke eine Menge Herren, alle mehr oder minder zu einem ernsten Strauß gewaffnet, ins Freie gestürzt. Der Eine von ihnen, eine untersetzte plumpe Gestalt, mit einer wie in Kupfer ausgelegten Nase und einer wahrhaft furchtbaren Rohheit in seinen Zügen, hatte dem jungen Manne das Wort vorweggegriffen.

„Und zahlen soll er uns“, schrie er, „der schäbige Filz. Vergiß das nicht Bruder Barnewitz. Hahaha! Kitzeln will ich ihn mit meinem Dolche, bis er mir eine Verschreibung über fünf-, oder nein, mindestens zehntausend Gulden ausgestellt hat. Was meinst Du, Krakwitz, ein paar brennende Schwefelfäden ihm unter die Finger gebunden, das wird den stolzen Laffen schon unseren Forderungen gefügig machen.

Halloh! Ho! Das wird ein Leben werden, jetzt, wo Ihr Alle zu uns gestanden seid. Was die Käseratten, die Pfeffersäcke, dieses verdammte Pack in den Städten das empfinden sollen. Wißt Ihr, kein Wagen darf die Landstraße mehr befahren, ohne uns Zoll zu zahlen.“

Ein Theil der Umstehenden jauchzte dem Reoner Beifall, die Anderen schwiegen oder wandten sich ab von dem tollen Treiben. Der Mann, wie die meisten der zu ihm haltenden Kumpane, waren trotz der frühen Tageszeit so trunken, daß sie sich kaum noch auf den Füßen halten konnten.

„Noch ist es Zeit, den Kopf aus der Schlinge zu ziehen!“ hatte Barnewitz ausgerufen. „Zu mannhaftem Thun habe ich Euch zugesagt, doch mit Strauchrittern und Wegelagerern, oder gar mit Wahnsinnigen habe ich nichts zu schaffen.“

„Ich trete aus aus dem Bunde!“

„Was?! brüllte der Trunkene, sich jenem in den Weg werfend, „das mir von dem Hungerleider, dem Weiberknecht, dessen Körperschäden und Gebrechen jede fahrende Dirne auf zwanzig Meilen in der Runde an den Fingern herzählen kann. Komm an, Du Hans Distelkopf! Der Ihlow bin ich, und die in den Städten haben mich in ihre Litanei eingeschlossen. Solch ein elendes Milchgesicht, dem man das Vaterunser durch die dürren Backen pusten kann, solch ein feines Muttersöhnchen will mich einen Strauchritter und Wegelagerer scheiten! Du Mummenschanz, Du! Du Pickelhäring!“

Die Degen blitzten. „Seid Ihr unsinnig! Plagt Euch der Teufel, Vetter!“ Der Hake war dem wuthschäumenden jungen Manne in den Arm gefallen, Andere hielten dessen rasenden Gegner umschlungen. „Pest und rother Hahn!“ fluchte der Alte. „Ihlow, daß neunundneunzig Schock feurige Teufel Euch auf den Schädel fahren! Es ist ein Kreuz und Leiden mit einem Kerl, wie Ihr, der nicht einmal bei einer solchen Gelegenheit nüchtern zu bleiben vermag.“ „Angefaßt, Ihr da!“ rief er den theils vor der Hütte, theils noch in der Flur derselben lungernden Knechten zu. Schleppt mir das . . . .“ er hatte einen anderen Ausdruck brauchen wollen, doch er verbesserte sich, „den Herrn auf den Heuboden, daß er seinen Rausch ausschlafe. In der Verfassung, wie der Mann ist, möchte er uns noch ein nicht wieder gutzumachendes Unglück anstiften.“

„Kommt an! kommt Alle an!“ brüllte der von zwanzig kräftigen Fäusten bewältigte. „Hake, alter Schuft, Gott straf mich, wenn ich Dir das nicht eintränke. Wollt Ihr mich loslassen, Ihr Höllengesindel! Ihr Lumpensäcke!“ Einer der Knechte hatte seine Schaube ihm um den Kopf geschlungen und seine Schimpfreden und Drohungen erstickten unter dieser ihm übergeworfenen Umhüllung zu einzelnen unartikulirten Lauten, ein anderer hatte ihm mit geschickten Griff die Füße unter dem Körper weggezogen. Trotz seines wüthenden Sträubens und kräftigen Püffe fühlte er sich aufgehoben und ins Haus getragen. Herren und Knechte lachten aus vollem Halse über diese komische Scene.

„Schweigt um Gotteswillen! Bedenkt doch wo Ihr seid, Ihr Herren, der Wald hat Ohren!“ Der Ritter in der Stahlrüstung, auf das dröhnende Gelächter im Carrière herbeifliegend, hielt mitten unter den Verschworenen. Er hatte das Visir seines Helmes aufgeschlagen und das noch jugendliche, mannhafte Gesicht mit den dunkelen Augen glühte von dem raschen Ritt und der inneren Erregung. „Auf, zu Pferde, Ihr Herren! es gilt für uns nur noch zuzugreifen. Um zu spähen, habe ich mich selber bis fast zur Köpnicker Brücke gewagt. Der Kurfürst und mit ihm der Heintz von Röder, der Kasper von Pannewitz nebst noch ein paar Anderen, zusammen nicht zehn Berittene, sind, auf dem Wege nach Berlin, keine Stunde mehr entfernt.“

„Halt!“ hatte Barnewitz in das Getümmel des allgemeinen Aufbruchs hineingerufen, „nicht eher will ich den Fuß in den Bügel setzen, bis unter uns über das Verfahren gegen den gefangenen Fürsten entschieden ist. Sein Leben muß sichergestellt werden, oder ich habe keinen Theil an Eurem Thun.“

„Sterben soll er!“ war Hake, von einem erneuten Wuthausbruch fortgerissen, ihm ins Wort gefallen.

„Ja! Nein!“ tobte es durcheinander.

„Daß Dich die Pest!“ hatte einer der Stegreifritter das Wort an sich gerissen, „was mag uns ein todter Mann nützen! Nein, zahlen soll uns der Kurfürst. Jeder von uns mag seine Schatzung von ihm fordern.“

„Wollt Ihr das Fell des Bären theilen, bevor sich derselbe noch in Eurem Besitz befindet?“ übertönte Otterstädt's Stimme die aller Uebrigen. Zu der Berathung, was wir mit unserem Gefangenen beginnen mögen, werden wir, einmal aus dem Bereich der Verfolgung, noch Zeit genug besitzen; doch jetzt gilt es vor Allem, uns seiner zu bemächtigen. Darum zu Pferd! zu Pferd! es bleibt keine Minute mehr zu verlieren!“

„Nicht früher, als bis ein bestimmter Beschluß gefaßt worden ist“, stemmte sich Barnewitz gegen diesen Vorschlag. „So, Otterstädt, wähnt nicht, mir zu entschlüpfen. Ihr, grade Ihr, sinnt auf Joachims Tod, Ihr und mein Vetter Hake. Doch mit Fürstenmord habe ich nichts zu schaffen. Nur auf ehrliche Fehde und höchstens auf die Gefangennehmung des Kurfürsten lautet die von mir, und so weit mir bekannt, von uns Allen übernommene Verpflichtung. Schwört Ihr Beide bei Eurer Seelen Seligkeit, bei der gnadenreichen Himmelsmutter, Joachim's Leben schützen zu wollen, oder stehenden Fußes reite ich heim von hier.“

„Bei Gott, das wirst Du nicht!“ Otterstädt, sein Pferd herumreißend, hatte seinem Widersacher den Rückweg abgeschnitten; der von dem Sattelknopfe gerissene Streitkolben drohte in seiner Rechten. „Eher sollst Du zur Hölle fahren, als lebendig diesen Ort verlassen. Wer einmal sich uns angeschlossen, muß mit uns halten bis zu Ende. Sein Blut und sein Leben sind uns verpfändet.“

„So werde ich mir die Bahn zu brechen wissen!“ Den noch gezogenen Degen vorgestreckt, versuchte sich der junge Ritter auf seinen Gegner zu werfen, doch Hake und einige andere warfen sich auf ihn und trennten die Streitenden.

„Verrath! Laßt ihn nicht durch! Stoßt ihn nieder!“ schrieen die Einen; „Halt!“ rief die Mehrzahl, „Barnewitz hat Recht, seine Forderung ist auch die unsere! Nur gefangen soll der Kurfürst gehalten werden.“ (Schluß folgt.)

ben? Zeuge: Ja. (Die durch den Rechtsanwalt Brachvogel bereits vorgestern angedeuteten Briefe werden verlesen. Sie enthalten die bereits mitgetheilten Stellen.) Rechtsanwalt Janecki fragt, ob der Zeuge auf seine Briefe Antwort aus Berlin bekommen habe. Der Zeuge bejaht dies und giebt an, daß diese Antworten ihm von einem Franzosen, einem gewissen Roselle, genannt Morna, Offizier in der polnischen Armee (Handlungsreisender in Paris) abgeborgt und, wie er später erfahren, an den Grafen Dzialynski verkauft worden seien. Präsident: Bekanntlich ist der Zeuge in dem ersten Termine nicht erschienen. Nachdem der Termin vorüber war, schrieb er einen Brief an mich, worin er sagt, daß er doch erscheinen müsse, weil seine Ehre angegriffen, indem behauptet werde, daß er ein Pferd gestohlen habe. Es ist nöthig, auch diesen Brief zu verlesen. (Dies geschieht; in dem Briefe sagt der Zeuge etwa Folgendes: Es scheine in Paris eine polnische Polizei zu existiren, welche die Aufgabe habe, alle Franzosen, welche nach Berlin zum Polenprozeß reisen wollen, zurückzuhalten oder verschwinden zu lassen. Unter einem solchen Einflusse stehe auch er, weshalb er nicht erschienen sei. Er wisse nicht, weshalb Herr v. Bernuth erklärt habe, daß er (Zeuge) ein politischer Betrüger sei, obwohl er wisse, daß er ganz schuldlos sei. Auch daß er ein Pferd gestohlen habe, sei falsch, und er ersuche den Präsidenten, es zu verhindern, daß die deutschen Journale solche Absurditäten veröffentlichen. Herr von Bernuth habe ihm nie eine Ordre gegeben, Berlin zu verlassen, und es thue ihm leid, denselben Lügen zu strafen. Er werde sich in kürzester Frist in Berlin einfinden. Die Ueberzeugung habe er, daß es Leute gebe, die vor nichts zurückschrecken, selbst nicht vor den gewaltthätigsten Mitteln, um ihn verschwinden zu lassen. Der Brief datirt vom 9. August 1863.)

Präsident: Was hier von Herrn v. Bernuth gesagt ist, das bezieht sich auf den Zeugen Larunzet. — Ober-Staatsanwalt Adlung: Es versteht sich wohl von selbst, daß der Richter auf alle diese Anzeigen nicht eingegangen ist. Kammergerichtsrath Krüger hat ihn angewiesen, sich an die preußische Gesandtschaft in Paris zu wenden; auf seine Offerte, für Geld zu spioniren, ist nicht das Geringste geschehen. — Rechtsanwalt Janecki: Der Herr Ober-Staatsanwalt befindet sich im Irrthum, denn aus dem zweiten Briefe des Zeugen geht hervor, daß er auf den ersten Brief eine Antwort bekommen hat. Es kann also als festgestellt angenommen werden, daß zwischen dem Kammergerichtsrath Krüger und dem Zeugen eine Privatkorrespondenz stattgefunden hat. Ich bitte den Zeugen zu fragen, ob er nicht von Posen aus an einen Franzosen nach Paris über den Zustand der preußischen Armee und über deren Kriegstüchtigkeit korrespondirt hat? — Zeuge: Ich habe mehrmals von Posen nach Paris geschrieben. — Rechtsanwalt Janecki: Ich konstatire daraus, daß der Zeuge nach allen Richtungen hin thätig gewesen ist. — Präsident (zum Zeugen): In einem Briefe schreiben Sie unter anderm, daß Sie Rache nehmen wollten. Weshalb? — Zeuge: Ich war eines Tages beim Grafen Dzialynski, in einer Gesellschaft von Polen, in welcher behauptet wurde, daß alle Franzosen, die nach Polen gekommen seien, Industrieritter wären. — Präsident: Sie haben früher behauptet, daß Sie keinen Sold erhalten hätten. — Zeuge: Das behaupte ich noch, und auch dies hat zur Rache beigetragen.

Rechtsanwalt Elven: Ich wollte darauf aufmerksam machen, daß die Generalfragen durch den Zeugen noch nicht erledigt sind. In seinem ersten Briefe spricht er den Wunsch aus, daß ihn Propositionen gemacht werden möchten. Nun ist es von Interesse für die Vertheidigung und ein Bedürfniß für dieselbe, festzustellen, was in dem Briefe gestanden hat, den er vom Kammergerichtsrath Krüger erhalten hat. Wenn der Zeuge sich darüber nicht auslassen will, dann würde ich den Antrag stellen, den Herrn Kammergerichtsrath Krüger vorzuladen, um durch ihn das fehlende Moment zu vervollständigen. Es kann nicht geleugnet werden, daß es etwas Befremdendes hat, daß die Briefe des Angeklagten sämmtlich bei den Akten sind, während die Koncepte der Antworten vollständig fehlen. Ich gehe von der Ansicht aus, daß jede Thätigkeit des Untersuchungsrichters in einem Kriminalprocesse als Belagsstück bei den Akten bleiben muß, daß eine Privatkorrespondenz nicht geführt werden darf.

Präsident: Was enthielt der erste Brief des Herrn Krüger an Sie, Faugeret? Zeuge: Der erste Brief war in deutscher Sprache und ich glaube mich ungefähr des Inhalts desselben zu entsinnen. Präsident: Der Brief ist in der That hier. (Der Brief wird verlesen. Herr Krüger sagt darin ungefähr: Bevor er nicht wisse, welche Aussagen der Zeuge machen werde, könne er auch kein Anerbieten machen und müsse dem Zeugen deshalb überlassen, sich bei der preußischen Gesandtschaft zu melden. Wolle er auf seine eigenen Kosten herkommen, so müsse er ihm dies überlassen.)

Präsident: Was ist zwischen Ihnen und Herrn Krüger verabredet worden in Betreff der Kosten hier und in Paris?

Zeuge: Daß alle Kosten, die ich haben würde, mir gezahlt werden sollten. Noch in der letzten Vorladung hat er mir geschrieben, daß ich bezahlt werden soll. — Präsident: Was rechneten Sie zu den Kosten in Paris? Hat er gesagt, daß Sie für Ihre Nachforschungen nach Beweisen Geld erhalten sollten?

Zeuge: Er hat gesagt, daß, wenn ich Beweise bringe, es billig wäre, daß mir die Kosten erstattet würden. Präsident: Haben Sie mehr erhalten, als die Reisekosten? Zeuge: Nein, ich habe gerade die Reisekosten erhalten. Rechtsanwalt Brachvogel: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen."

Präsident: Diese Bemerkung gehört doch unmöglich hierher; ich muß Sie dafür zur Ordnung rufen, Herr Rechtsanwalt.

Rechtsanwalt Elven: Ich möchte den Antrag stellen, den Zeugen nicht weiter zu vernehmen. Ich kann mir nicht denken, daß der Gerichtshof auch nur die Idee haben kann, daß noch ein Moment der kostbaren Zeit mit dieser Vernehmung zugebracht werden kann. Daß Recherchen irgend welcher Art zur Ermittelung des Thatbestandes angestellt werden mußten, das liegt in der Natur der Sache. Deshalb finde ich auch an und für sich nichts darin, daß man den Versuch gemacht hat, sich Aufklärung zu verschaffen. Ich glaube aber, die Anklage hätte, nachdem sie in den Besitz der Korrespondenz gekommen, es dabei vollständig bewenden lassen können; ich glaube, die Anklage hätte den Standpunkt einnehmen müssen, einen solchen Zeugen nicht vorzuladen. Wozu soll das Zeugniß dieses Mannes dienen? kann irgend Jemand ihm Glauben schenken? Wie charakterisirt der Zeuge sich selbst? Er ergreift die Initiative aus Rache und er erbietet sich zu Dienstleistungen für den Fall, daß ihm Propositionen gemacht würden, und sagt: „ich würde Euch mit demselben Eifer dienen, mit dem ich früher den Polen gedient habe", und was fügt der Mann, der Franzose von Geburt, noch hinzu? „ich werde die geeigneten Mittel treffen, um Euch die Franzosen in die Hände zu geben." Ein solcher Zeuge möge die Bestimmungen des Code penal fürchten für eine solche Handlung. Das ist die Stellung, die er zur Sache einnimmt. Ich kann unmöglich denken, daß der Mann als Zeuge vernommen werden kann, daß die Anklage selbst auch nur das geringste Gewicht sich von seiner Aussage versprechen kann. Kein Mitglied des Gerichtshofes wird ihm das allermindeste Vertrauen schenken.

Oberstaatsanwalt Adlung: Der Vorwurf, den der Vertheidiger der Anklage macht, dürfte zurückzuweisen sein. Die Anklage nimmt keinen Bezug auf diesen Zeugen; er hat sich erst gemeldet, als die Anklage vollendet war. Als diese Aussage mir vorgelegt wurde, habe ich anheimgegeben, ob der Zeuge vorzuladen sei; der Gerichtshof hat die Vorladung verfügt. Die Briefe, die hier vorgelegt worden, sind mir bis dahin nicht vor die Augen gekommen. Ich will nur sagen, daß der Vorwurf gegen die Anklage vollständig unbegründet ist.

Rechtsanwalt Elven: Ich habe einen Vorwurf nicht gemacht; ich habe gesagt, daß ich es für Recht finde, daß die Anklage Mittel zur Aufklärung zu finden sucht, habe aber ferner gesagt, daß die Persönlichkeit des Zeugen eine solche sei, die hier als Zeuge nicht vorgeführt werden könne, und wenn die Anklage darin einen Vorwurf findet, so kann sie ihn vermeiden, wenn die Oberstaatsanwaltschaft sagt: Ich ziehe den Antrag auf Vernehmung des Zeugen zurück.

Oberstaatsanwalt Adlung: Der Gerichtshof hat die Vorladung beschlossen.

Professor Gneist: So weit ich die Sache übersehen kann, hat die Vertheidigung nicht die geringste Veranlassung, den Zeugen zu fürchten, im Gegentheil, ich glaube, wir könnten den Zeugen ausnutzen. Allein ich trete Herrn Elvens Protest gegen einen solchen Beweiszeugen auf das Lebhafteste bei. Diese Mouchards sind in Paris ein ganz kurrenter Artikel; unsere deutschen Gerichtshöfe haben solche Zeugen bisher noch nicht gekannt. Derartige Zeugen gehören einer Klasse von moralisch so glaubwürdigen Menschen an, daß es für die Vertheidigung, hätte sie den Zeugen vorgeschlagen, eine Ehrensache wäre, darauf zu verzichten. Wir erwarten nur die Erklärung des Oberstaatsanwalts, daß er kein Gewicht auf den Zeugen lege.

Ober-Staatsanwalt Adlung: Ich will dem Zeugen keine besondere Glaubwürdigkeit vindiciren, aber da die Vernehmung begonnen hat, muß sie auch zu Ende geführt werden. Ich lege auf das, was er sagt, grundwenig Gewicht.

Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück. Nach Wiedereintritt desselben giebt der Präsident Kenntniß von einem Schreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den Kammergerichtsrath Krüger, aus dem hervorgeht, daß der Zeuge bei seiner ersten Anwesenheit hierselbst die Reisekosten und 10 Thaler für einen Aufenthalt von fünf bis sechs Tagen erhalten habe. Nachdem die Angeklagten Callier und v. Chlapowski auf die Vernehmung des Zeugen verzichtet, beschließt der Gerichtshof, den Zeugen zu entlassen!

Rechtsanwalt Janecki: Eine Versicherung auf den geleisteten Eid ist dem Zeugen doch nicht abgenommen?

Präsident: Nein. Er ist entlassen.

Es wird hierauf übergegangen zu der Vernehmung des Angeklagten Napoleon Xaver v. Mankowski. Es ist dies der Angeklagte, dessen Vertheidigung der Professor Gneist übernommen hat. Der vorgerückten Zeit wegen wird indessen nur ein geringer Theil der gegen den Angeklagten erhobenen Anschuldigungen abgehandelt, und behalten wir uns vor, über seine Auslassungen bei der Fortsetzung der Verhandlung mit ihm im Ganzen zu berichten.

Bevor der Präsident die Sitzung schließt, publicirt er noch, daß der Gerichtshof die Freilassung des Angeklagten Matuszewski noch nicht beschlossen habe, weil der Staatsanwalt noch weitere Recherchen anstellen wolle und das Resultat derselben erst abgewartet werden müsse.

Der Präsident beraumt hierauf die nächste Sitzung auf Montag 9 Uhr an. — Der Angeklagte Fürst Radziwill bittet, da er einer der nächsten zur Vernehmung kommenden Angeklagten sei, auch morgen eine Sitzung abzuhalten.

Der Präsident erwidert, daß es bei der von ihm getroffenen Bestimmung sein Bewenden behalten müsse. Schluß der Sitzung nach 3 Uhr.

Vermischtes.

* Stockholm, 3. September. Eines der Schiffe vom russischen Geschwader, das auf seinen Uebungsfahrten hier Besuche gemacht hat, ist gestrandet, die Dampffregatte „Sadnik". Es sind dabei 20 Mann, 3 Offiziere und der Arzt umgekommen, die übrigen, ungefähr 120, sind gerettet worden; das Schiff selbst ist verloren.

* Nach einem schwedischen Provinzialblatte hat ein Komminister Turnblad in Smaaland einen Silberberg entdeckt, der reiche und mächtige Erzadern enthalten soll, in welchem sich Gold und Silber befindet. Man hat gediegenes Silber aus dem Erz zu Tage gefördert und glaubt, daß dort sehr gewinnbringende Minen betrieben werden könnten. Nach einer unter den Bewohnern der Gegend gehenden Sage soll früher in der Gegend eine Silbergrube von einigen Holländern bearbeitet worden sein, und es war diese Sage, welche den Komminister Turnblad veranlaßte, Nachforschungen anzustellen. Die Proben des gefundenen Silbererzes sind zur weiteren Untersuchung an die schwedische Münze gesandt worden.

* Am 2. April d. J. fiel in dem Seegefecht bei Jasmund (Rügen) ein preußischer Matrose, Namens Wilhelm Gern, Sohn eines pensionirten Steueraufsehers zu Naumburg am Queis, verwundet über Bord. Da er nicht wieder auftauchte, nahm man an, daß er ertrunken sei. Er hatte sich aber vier volle Stunden schwimmend über Wasser erhalten und war dann von einem nach Riga fahrenden Lübecker Schiff aufgenommen worden. Dieses Schiff ward von den Dänen aufgebracht und Gern als Kriegsgefangener nach Nyborg transportirt. Dort ist er bis zum 7. August gewesen. An diesem Tage brach er mit drei anderen Genossen aus. Sie wurden verfolgt, am Strande kam es zum Kampf. Gern stach zwei Dänen nieder, und obschon am Kopfe durch einen Säbelhieb und Bajonettstich schwer verwundet, sprang er in ein Boot, setzte alle Segel bei und schoß ins Meer hinaus. Am 12. August wurde dieses Boot, in welchem Gern besinnungslos und im Blute schwimmend lag, bei Rügen von einem dort kreuzenden Kriegsdampfer aufgefangen. Jetzt liegt Gern zu Danzig im Lazareth und seine Eltern haben durch ein Schreiben von dort Obiges gemeldet erhalten. Der muthige Matrose hatte als Schiffsjunge die Expedition nach Japan und China mitgemacht.

Neueste Nachrichten.

London, 8. September. Die gegenwärtigen Verhältnisse des Geldmarktes haben am letzten Dienstag das Zusammentreten der Chefs einiger bedeutenden Häuser zur Folge gehabt. Das erste Resultat dieses Schrittes war die erfolgreiche Unterstützung eines der ersten ostindischen Exporthäuser, dessen Fallissements drohte.

Brüssel, 8. September. Der König hat an den Kaiser von Mexiko ein Schreiben gerichtet, worin er ihm die Reservirung einer zweijährigen Diktatur Angesichts der dortigen Verhältnisse angerathen hat. (Tel. Dep. d. Schles. Ztg.)

Angekommene Fremde.

Vom 9. September.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Hirschfeldt und Hamann aus Berlin, Schichting aus Grünberg, Fränkel aus Ziegenhals, Berdt aus Dresden, Rieß aus Kolberg, Krebs aus Halberstadt, die Rittergutsbesitzer Gebr. Freitag sen. und jun. aus Bromberg, v. d. Hagen aus Sarbia, v. Sänger nebst Frau aus Grabowo, Gutsbesitzer Herrmann aus Sokowieske, Oberamtmann v. Langern und Premierlieutenant v. Langern aus Plagow, die Rendanten Herrmann aus Schönlanke und Fränkel aus Gleiwitz.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer v. Bienkowski aus Lucynowo, v. Dobrski und Kreisrichter v. Sienicki aus Warschau, die Kaufleute Götze aus Berlin, Imme aus Magdeburg, Premierlieutenant v. Oesfeld aus Pleschen, Rittergutsbesitzer v. Bienkowski aus Smuszewo.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Berendes und v. Koscielski aus Smielowo, Premierlieutenant v. Stwolinski aus Posen.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Fabrikant Oppler aus Oppeln, die Kaufleute Reimertz aus Birmingham, Rosetti aus Jassy und Aschhof aus Bremen, Gutsbesitzer Materne aus Chwalkowo, Oberförster Schaeffer nebst Frau aus Bolewice, Assekuranz-Inspektor Apel aus Magdeburg, Lieutenant v. Wolf aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Durra aus Liegnitz, Herzfeld aus Löbau, Herzfeld aus Graudenz und Heugner aus Berlin, die Gutsbesitzer Müller nebst Sohn aus Thüringen und Schmidt aus Hazewo, Rentier Machow aus Dresden.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Schink aus Puszczykowko, Moraczewski aus Chalawy, die Rittergutsbesitzer v. Brzeski aus Jablkowo, Suchorzewski aus Puszczykowo.

BAZAR. Pächter Bröcker aus Slawoszewo, Kaufmann Zawadzki aus Danzig, die Gutsbesitzer Kokczynski aus Brudzewo, Zychlinski aus Drzewiec, Zatrzewski aus Stotnik, Frau Gräfin Mionczynska aus Polen, Moszczenski aus Stempuchowo und Mittelstädt aus Sieliec.

HOTEL DE BERLIN. Frau Hauptmann v. Glischynska aus Minden, die Kaufleute Hetzmann und Brown aus Schwerin, Pastor Stolle aus Obornik, Landwirth Mittelstädt aus Otusch.

HOTEL DE PARIS. Gutsverwalter Skarzynski aus Jerno, die Gutsbesitzer Gerlich aus Kurnik und Kompf aus Dworzyscha, Gutsverwalter Liske aus Ruszkowo, Kaufmann Fernbach aus Posen.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Greiffenberg aus Grätz und Graetz aus Buk, Glasfabrikant Hirsch aus Pollnow, Baumeister Haase aus Reichenbach, Geistlicher Lukaszewicz aus Posen.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Jaffe aus Gnesen, Cohn aus Grätz, Haase nebst Familie aus Pleschen, Cohn aus Grätz, Viehhändler Klackow aus Guschter Hauland.

EICENER BORN. Schneider Hirschkopf aus Piotrkow, Frau Kaufmann Perl aus Konin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beiage.)

Polizeiliches.

Den 8. Septbr. aus dem Bahnhofsgebäude entwendet: Drei Frauenhemden, M. P. gezeichnet, vier Frauenhemden ungezeichnet, drei Handtücher P. und ein dergl. M. P. gezeichnet, ein Paar Frauenbeinkleider, zwei weiße Vorhemdchen, ein weißleinenes Taschentuch, einige wollene und einige baumwollene Strümpfe.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Buchhändlers **A. E. Doepner** zu **Posen** hat der Verlagsbuchhändler **F. Heinicke** zu **Berlin** nachträglich eine Forderung von 24 Thlr. 28 Sgr. angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 12. September c.
Vormittags 10½ Uhr

vor dem Konkurskommissar im Terminszimmer Nr. 13. anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, den 31. August 1864.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Gaebler.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **H. Löwinsohn**, Inhabers der Handlung **Kaskel & Munk zu Posen**, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, da am 8. September c. Feiertag ist, ein neuer Termin

auf den 13. September c.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Konkurskommissar im Gerichtslokal anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Der Gemeinschuldner bietet unter Garantie des Kaufmanns **Heinrich Lißner** hier 50 %.

Posen, am 8. September 1864.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Gaebler.

Bekanntmachung.

Am 19. September 1864 Vormittags um 11 Uhr werde ich im Auftrage des königlichen Kreisgerichts zu Pleschen auf dem Marktplatze zu **Neustadt a. W.**

1) einen gelb angestrichenen Britschkenwagen,
2) einen Arbeitswagen auf eisernen Achsen,
3) ein Paar Pferdegeschirre,
4) einen 5 Jahr alten braunen Hengst und
5) eine 8 Jahr alte schwarzbraune Stute,

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich und meistbietend verkaufen, wozu ich Kauflustige einlade. **Pleschen**, den 30. August 1864.

Jahns, Büreau-Assistent.

Vom 1. Oktober ab finden billigst bei mir einige israelitische Pensionäre liebevolle Aufnahme. Indem ich stets auf streng religiöse Erziehung und gewissenhafte Beaufsichtigung der Schularbeiten bedacht sein werde, empfehle ich mich zur gütigen Berücksichtigung.

S. Bernstein,
Posen, Alten Markt 84. 2 Tr. hoch.

Zu einem rentablen Ladengeschäft wird ein Theilnehmer mit 500 bis 800 Thaler Einlage gesucht. Adressen werden unter der Chiffre *A. 23.* in der Expedition dies. Ztg. erbeten.

Verpachtung oder Verkauf
des **Hôtel zu den 3 Mohren**
in Danzig.

Dieses in jeder Beziehung gut renommirte Hotel, nachweislich ein gutes Geschäft, soll unter leichten Bedingungen sofort verpachtet oder verkauft werden.

Näheres bei *H. F. Schmelzer*, **Berlin**, Hôtel de Hamburg.

Für Garten- und Blumenfreunde

offerire ich eine große Auswahl besonders zur Herbst-Pflanzung empfehlend, hochstämmige **Remontant-, Noisett-, Bourbon-, Thea- u. Trauer-Rosen** von 7—3 Fuß Höhe, nur schöne Sorten, von 15 bis 7½ Sgr., so wie auch gefüllten **Crataegus**, weiß und roth, **Aprikosen** zu Espalier, gute Sorten von **Birnen- und Aepfelbäumen, Aepfel- und Birnen-Wildlinge**, à Schock 5 Sgr., etwaige Bestellungen bitte ich rechtzeitig zu machen.

Krotoschin, Provinz Posen.
Müller, Handelsgärtner.

Zur Dekoration von Gewächshäusern, Blumentischen und Fenstern des Wohnzimmers empfiehlt die schönsten **Blattpflanzen** und **Farrn** zu Berliner Preisen

A. Fleissig,
Berlinerstraße 13.

Blumenzwiebeln,

als: **Hyacinthen, Tulpen, Crocus** 2c. empfiehlt **billigst** **A. Fleissig,**
Berlinerstr. 13.

Echten **Probsteier Saat-Roggen, Correns- und spanischen Doppel-Stauden-Roggen, Sandomir- und Kujawischen Saat-Weizen**, sowie sämmtliche Getreide-Arten zur bevorstehenden Saat empfiehlt und bittet um rechtzeitige Aufträge

L. Kunkel,
Gerberstr. 18.

Neueste Kleiderstoffe

in größter Auswahl und auffallend billig **Wasserstraße 30.** bei

S. H. Korach.

Gänzlicher Ausverkauf.

Mein Geschäft aufgebend, verkaufe ich alle in demselben befindlichen Bestände, als: Stickereien, Spitzen, Bänder, Tülls, Parfümerien 2c. 2c. zu ganz herabgesetzten Preisen.

T. Rejewska im Bazar.

Geläuterter Rettigsaft,

anerkannt das wirksamste Hausmittel bei Katarrh und dergl., ist in frischer Waare wieder vorräthig bei *Frenzel & Co.*,
Breslauerstraße 38.

Einige tausend Centner Eichen-Borke werden zu kaufen gesucht. Frankirte Offerten bittet man an Herrn *Louis Rüdiger* in Frankfurt a. d. Oder gelangen zu lassen.

Zur gefälligen Beachtung.

Den Verkauf unserer neuen chinesischen **Streichriemen** (welche das **Schleifen** und **Abziehen** der Rasirmesser **vollkommen** überflüssig machen) haben wir für **Unruhstadt** und Umgegend Herrn *W. Reitzenbaum* übergeben. Unser Fabrikat wird gern auf **Probe** verabfolgt.

C. Zimmer & Marcuse. Berlin.

Dem hohen jagdliebenden Publikum empfehle ich mein großes Lager von Jagdgewehren aller Art. Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Da ich seit dem 8. d. M. wieder persönlich im Geschäft bin, so ersuche ich ergebenst, mich mit Ihren sehr geehrten Aufträgen zu beehren.

A. Hoffmann, Büchsenmacher,
Posen, Wasserstraße 24.

Danziger Speckflundern

und geräucherte Lachsheringe empfiehlt *Isidor Appel*, neb. d. k. Bank.

Reife Weintrauben, blaue,

find zu haben **Hohe Gasse Nr. 5.**

Rothert, Kunst-Gärtner.

Der von
Dr. van der Lund zu Leyden
erfundene
Voorhof-Geest

erregt ein ungeheures Aufsehen, ist von den medizinischen Fakultäten zu Leyden, Oxfort, Paris 2c., so wie von den namhaftesten Aerzten Deutschlands geprüft, und verdanken tausende Personen dem Gebrauch dieses Vorhof-geest einen prächtigen Haarwuchs. Leider existiren eine zahllose Menge Haarstärkungs- und Haarerzeugungsmittel, die von Charlatans zu fabelhaften Schwindelpreisen angepriesen werden, welche mit dem reellen Werth der Waare in keinem Verhältniß stehen. Es erfreut sich diese Haaressenz einer großartigen Abnahme, indem dieselbe aus reinen, naturkräftigen, nervenstärkenden Pflanzenstoffen gebildet ist, und darf man, bei fortgesetztem Gebrauch, eines erfreulichen und lohnenden Erfolges sicher sein. Bei dem bloßen Ausfallen der Haare genügt eine drei- bis viermalige Waschung mit dieser Essenz und das Haar steht wieder fest; selbst bei älteren Personen wird durch die Wiederbelebung der Haarwurzeln auf kahlen Stellen die schönste Haarfülle erzeugt, falls nicht die totale Zerstörung der Haarwurzeln die Wiedererzeugung der Haare unmöglich macht.

Zeugniß. Nach dem Gebrauch der ersten Flasche Ihres ausgezeichneten **Voorhof-geest** hat das Ausfallen meiner Haare nicht nur gänzlich aufgehört, sondern ich bemerke die **günstige Wirkung** und ersuche Sie, mir umgehend noch 3 Flaschen à 15 Sgr. zu senden. Eckardsberga, den 1. Dezember 1862. *Carl Gehre*, Photograph.

Zeugniß. Mit Vergnügen erlaube ich mir, Sie zu benachrichtigen, daß der Voorhof-geest des Dr. **van der Lund** zu Leyden bei einigen meiner Kunden, bei welchen ich ihn selbst anwendete, von vorzüglicher Wirkung war, und ersuche Sie, mir wieder 6 Flaschen zu senden.

Quedlinburg, den 22. Dezember 1862. *G. Leidenfrost*, Friseur.

In **Posen** zu haben bei *Z. Zadek & Comp.*,
5. Neuestraße 5.

Für Bauherren.

Die Eindeckung von Gebäuden mit allem Metall und feuersicherer Steinpappe übernimmt mit **Garantie** zu den billigsten Preisen

H. Klug in **Posen**, Friedrichsstr. 33.

Sapieha-platz 7. **D. Fromm's** Sapieha-platz 7.

wohlschmeckende **Hamburger Fleischwaaren** und stets frisch, sind sämmtlich koscher und unter Aufsicht des dortigen Rabbinats angefertigt.

Demnächst halte empfohlen: **Hamburger Roulade** und **Rauchfleisch, Trüffelleber-, Leber-, Mett-, Schlack-, Knobel-** und **Salamiwurst, Wiener, Jauersche** und **Fraustädter Würstchen.**

Preußische Lotterieloose versendet billigst *Sutor*, Klosterstr. 46., **Berlin.**

Bergstraße Nr. 8 sind zwei zusammenhängende möblirte Zimmer im ersten Stock und ein möblirtes Zimmer im Parterre zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung mit schöner Aussicht, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern und heller Küche ist für 130 Thlr. vom 1. Okt. ab zu vermiethen. Näheres Friedrichsstr. 35. im Cigarrengeschäft.

Ein Beamter ohne Kinder sucht zum 1. Oktober eine kleine Wohnung von 2 bis 3 Stuben. Adresse in der Expedition zu erfragen.

Ein Schmiedemeister, welcher auf großen Gütern als solcher fungirt und mit Schlosserarbeit und Maschinenwesen vertraut ist, gute Führung und Brauchbarkeit nachweisen kann, sucht bald oder zu Martini ein Unterkommen als Dienstschmidt. Gefällige Offerten erbittet unter Chiffre *W. H. R.* post. rest. *Contop.*

Ein unverheiratheter Brennerei-Verwalter sucht eine Stelle. Gefällige Offerten werden unt. d. Chiffre H. R. post. rest. Obornik erbet.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 11. Sept. Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonntag, 11. Sept. **Vorm. 10½ Uhr:** Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Herr Prediger Giese.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 11. Sept., **Vorm. 8 Uhr:** Abendmahlsfeier: Herr Prediger Herwig. — **Vorm. 9 Uhr:** Derselbe.

Freitag, 16. Sept. Abends 6 Uhr: Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag, 11. Sept., Vorm. 10 Uhr: Herr Divisionspred. Lic. Strauß.

Ev. lutherische Gemeinde. Sonntag, 11. Sept., Vorm. ½10 Uhr: Herr Prediger Kleinwächter. Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 2. bis 9. Sept.:
getauft: 11 männliche, 6 weibliche;
gestorben: 4 männliche, 6 weibliche;
getraut: 2 Paar.

Im Tempel der isr. Brüder-Gemeinde. **Sonnabend** den 10. Sept. Vormittags 10 Uhr: Predigt des Hrn. Rabbiners Dr. **Perles.**

Familien-Nachrichten.

Gestern Nachmittag um 3 Uhr wurde meine geliebte Frau **Anna** geb. Freiin **v. Gemmingen** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden, welches ich hierdurch statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden ergebenst anzeige.

Wilhelm v. Treskow-Owinsk.
Chludowo, den 8. September 1864.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. M. Leschke aus Beutnitz bei Krossen mit dem Maurermeister W. Menze aus Sternberg. Frl. E. Thormann mit dem Pr.-Lieutenant F. Hassel in Rendsburg. Frl. A. Grünfeld mit dem Dr. M. Hulisch in Berlin.

Verbindungen. Landrath Frhr. v. Meerschmidt, gen. v. Huellessem, aus Kuggen mit dem Frl. Gabriele geb. Gräfin v. Keyserling-Rautenburg aus Rautenburg.

Geburten. Ein Sohn: dem Dr. Breiderhoff, und dem Prem.-Lieut. B. v. Schmeling in Berlin, dem Stadtrath C. Bollmann in Frankfurt a. O. Eine Tochter: dem Baumeister H. Schultze in Elberfeld, dem Frhrn. A. v. Maltzahn in Pinnow, dem Regierungs-Assessor v. Uthmann in Breslau, und dem Professor der Phil. an der Universität zu Pavia Pasquale D'Ercole in Mailand.

Todesfälle. Hegemeister und Regierungs-Kondukteur Böning aus Forsthaus Schmockwitz, Fr. Rentier Schaible in Berlin, Hauptmann à la suite v. Kalinowsky S. Hermann in Hermsdorf, Kreisdeputirter Lieuten. a. D., Rittergutsbesitzer v. Randow in Randowshof, Hofapotheker Pelldram in Sagan, Major a. D. v. Both in Schwerin, Frl. v. Heiligenstädt in Halberstadt, Reg. Assess. Steinrück in Berlin.

Stadt-Theater.

Sonnabend. Vorletzte Vorstellung. Neu einstudirt: **Der Haushofmeister in tausend Aengsten.** Lustspiel in 1 Akt. — Neu einstudirt: **U. A. w. g.**, oder: **Die Einladungskarte.** Lustspiel in 1 Akt. — **Das Fest der Handwerker**, oder: **Der blaue Montag.** Posse aus dem Berliner Volksleben mit Gesang in 1 Akt. — **Eine halbe Stunde Aufenthalt.** Lustspiel in 1 Akt.

Sonntag. Letzte Vorstellung. **Muttersegen,** oder: **Die neue Fanchon.** Schauspiel mit Gesang in 5 Abtheilungen von W. Friedrich.

Sonntag den 11. September, Nachmittags 3 Uhr, giebt der Allgemeine Männer-Gesang-Verein zum **Besten der Abgebrannten in Dolzig** ein

geistliches Konzert
in der Garnisonkirche.

Programm:

1) Choral: „Nun danket alle Gott".
2) Motette: „Wie lieblich" von Klein.
3) Arie aus „Elias" von Mendelssohn.
4) „Das ist der Tag des Herrn" von Kreutzer.

5) Adoramus te von Palestriena aus dem Jahre 1594.
6) „Das Kirchlein" von Bekker.
7) Arie aus „Stabat Mater" von Rossini, gesungen von dem Herrn Opernsänger Khalß.
8) den 36. Psalm mit Begleitung von Blech-Instrumenten von Goebler.

Billets à 10 Sgr. sind in der Hof-Musikalienhandlung von *Bote & Bock*, sowie beim Musikdirektor Hrn. *A. Vogt*, kleine Gerberstraße Nr. 8. und beim Zahlmeister Herrn *Weiche*, kl. Ritterstraße, zu haben. Ebendaselbst Textbücher à 1 Sgr.

Der Vorstand des Allgem. Männer-Gesang-Vereins.

A. Vogt. Dr. Mayer. Zürich. Zobel. Weiche. v. Zochacki. J. Hoeven.

Konzert-Anzeige.

Am Montage, den 12. September, Abends 7 Uhr beabsichtige ich vor meiner Abreise von hier ein Konzert im **Bazar** zu veranstalten, lade hierzu ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein und verspreche einen genußreichen Abend.

Billets sind in der **Ed. Bote und Bock**schen **Buchhandlung** à 7½ Sgr. und Montag Abend im Bazar an der Kasse von 6 bis 7 Uhr à 10 Sgr. zu haben.

Hugo Eberle.

Lambert's Garten.

Sonnabend um 5 Uhr **Konzert** (2½ Sgr.)
Radeck.

Volksgarten.

Sonnabend 5 Uhr **Doppel-Konzert.** Entrée 2½ Sgr., von 7½ Uhr 1 Sgr.
Eberstein. Zikoff.

Lambert's Garten.

Sonntag den 11. September
erstes großes Konzert
von der Kapelle des 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47.
Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Sgr., von 7½ Uhr ab 1 Sgr.
Programm erscheint morgen.
E. Ruscheweyh, Kapellmeister.

Sonnabend, den 10. September frische Kesselwurst und Schmorkraut, wozu ergebenst einladet *Harduin Schulze*,
Breslauerstraße 35.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 9. September 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 8.			Not. v. 8
Roggen, matt.			Loko	12 1/3	12 3/8
Loko	34¼	34¼	Septbr.-Oktbr.	12¼	12 7/24
Septbr.-Oktbr.	33 7/8	34	April-Mai	12 11/12	12 11/12
April-Mai	36	36 1/8	Fondsbörse: matt.		
Spiritus, matt.			Staatsschuldscheine	89½	90
Loko	14 1/6	14 1/8	Neue Posener 4%		
Septbr.-Oktbr.	13 11/12	14	Pfandbriefe	96	96¾
April-Mai	14½	14½	Polnische Banknoten	79½	80
Rüböl, flau.					

Kanalliste: 269 Wispel Roggen, Spiritus fehlt.

Stettin, den 9. September 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 8.			Not. v. 8.
Weizen, niedriger.			**Rüböl**, matt.		
Septbr.-Oktbr.	55	55¾	Septbr.-Oktbr.	12 1/12	12 1/6
Oktbr.-Novbr.	55	55¾	April-Mai	12¾	12 5/6
Frühjahr	57½	58	**Spiritus**, matter.		
Roggen, niedriger.			Septbr.-Oktbr.	14 1/8	14 1/12
Septbr.-Oktbr.	33½	33¾	Oktbr.-Novbr.	13 7/8	13 5/6
Oktbr.-Novbr.	33¾	34	Frühjahr	14¼	14 1/6
Frühjahr	35½	35¾			

Posener Marktbericht vom 9. September 1864.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Mittel-Weizen	2	—	—	2	5	—
Ordinärer Weizen	1	25	—	1	26	3
Roggen, schwere Sorte	1	8	—	1	9	—
Roggen, leichte Sorte	1	6	—	1	7	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	23	—	—	26	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	2	20	—	2	22	6
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	—	—	1	7	6
Kartoffeln	—	10	—	—	12	—
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	2	—	—	2	10	—
Rother Klee, per Centner 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles am 9. September 1864 . . . . 13 Thl. 7½ Sgr — 13 Thl. 12½ Sgr

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 9. September 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 96¾ Gd., do. Rentenbriefe 96½ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 95¾ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen 101 1/3 Gd., do. 5% Kreis-Obligationen 101 Gd., do. 5% Obra-Melior.-Obligationen 101 Gd., polnische Banknoten 80 1/8 Gd.

Wetter: regnerisch.

Roggen rückgängig, p. Sept. 29 Gd. u. Br., Sept.-Okt. (Herbst) 29 Gd. u. Br., Okt.-Nov. 29 2/3 Br., ½ Gd., Nov.-Dez. 30 5/12 Br., ¼ Gd., Dez. 1864-Jan. 1865 30 2/3 Br., ½ Gd., Frühjahr 1865 32 Br., 31 5/6 Gd.

Spiritus (mit Faß) flau, gekündigt 18,000 Quart, p. Sept. 13¼ Br., 5/24 Gd., Okt. 13¼ Br., 5/24 Gd., Nov. 13¼ Br., 5/24 Gd., Dez. 13¼ Br., 5/24 Gd., Jan. 1865 13¼ Gd. u. Br., Febr. 1865 13 1/3 Br., ¼ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 8. September. Wind: SW. Barometer: 28½. Thermometer: früh 8° +. Witterung: bewölkte Luft.

Die Erhöhung des hiesigen Bankdiskonto auf 5½ % hat natürlich auf die ohnehin lustlose Haltung unseres Marktes nur noch mehr verstimmend einwirken müssen. Man war genöthigt, Roggen neuerdings etwas billiger

zu verkaufen, um Abnehmer zu finden, indessen hat doch der laufende Termin weniger als die entfernten Sichten eingebüßt. Nach disponibler Waare ist der Begehr fortdauernd unbedeutend, das hat aber theilweise in den Kündigungen seinen Grund, da der Bedarf aus denselben sich zu versorgen strebt. Gekündigt 13,000 Ctr.

Rüböl blieb ohne wesentliche Aenderung, wurde aber ziemlich rege umgesetzt. Gekündigt 2300 Ctr.

Spiritus stabil im Werthe, aber in beschränktem Verkehr. Gekündigt 40,000 Quart.

Weizen reichlich angeboten.

Hafer loko vielseitig offerirt, Termine matt.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 52 a 62 Rt. nach Qualität, schwimmend 1 Lad. hochfein. weiß. poln. 61½ Rt. bz., im Kanal 2 Lad. fein. weißbunt. poln. 60½ Rt. bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 1 Lad. defekter 32¾ Rt. bz., abgelaufene Anmeldungen 80pfd. 34¼ Rt. ab Bahn bz., vor dem Kanal 1 Lad. 80/81pfd. 34⅜ Rt. bz., Septbr. 33⅞ a 34 bz. u. Br., 33⅞ Gd., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 34¼ a 34½ a 34⅜ bz. u. Br., 34¼ Gd., Novbr.-Dezbr. 34¾ a a 35 a 34⅞ bz. u. Gd., 35 Br., Frühjahr 36 a 36¼ a 36⅛ bz. u. Gd., 36¼ Br., Mai-Juni 36½ a 36¾ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 32 a 36 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 23 a 25 Rt., pomm. 24¼ a 24½ Rt. bz., Septbr. 23 Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 22½ bz., Oktbr.-Novbr. 22 bz., Novbr.-Dezbr. 22 Br., Frühjahr 22⅛ Br., 22 Gd., Mai-Juni 22¾ Br., 22½ Gd.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 46 a 50 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 12 5/12 Rt. Br., Septr. 12¼ a 12⅓ bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 12⅜ a 12 11/24 bz. u. Gd., 12½ Br., Novbr.-Dezbr. 12 7/12 a 12⅝ bz., Dezbr.-Jan. 12⅝ bz., 12¾ Br., 12¾ a 12 19/24 Gd., April-Mai 12 11/12 a 12 23/24 a 12 11/12 bz. u. Br., 12⅞ Gd.

Leinöl loko 13½ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 14⅜ a 14¼ Rt. bz., Septbr. 13 23/24 a 14 a 13 23/24 bz., 14 Br., 13 11/12 Gd., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 14 a 14 1/12 a 14 bz. u. Gd., 14 1/12 Br., Novbr.-Dezbr. 14 a 14 1/24 bz., Dezbr.-Jan. 14 1/12 bz., April-Mai 14½ a 14 7/12 a 14 13/24 bz., Mai-Juni 14¾ Gd.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 4 1/12 a 3¾, 0. u. 1. 3¾ a 3½ Rt., Roggenmehl 0. 2 11/12 a 2⅝, 0. und 1. 2 7/12 a 2¼ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Berlin, 8. September. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

2. Septbr. 1864 . . .	14 7/12—14½ Rt.	ohne Faß.
3. " " . . .	14 5/12 Rt.	
5. " " . . .	14½ Rt.	
6. " " . . .	14 5/12—14⅓ Rt.	
7. " " . . .	14⅜—14⅓ Rt.	
8. " " . . .	14⅜—14¼ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Stettin, 8. September. Wetter: regnigt und windig. Temperatur: + 12° R. Wind: W.

Weizen weichend, loko p. 85pfd. gelber 53—56½ Rt. bz., 83/85pfd. gelber Septbr.-Oktbr. u. Oktbr.-Novbr. 56¼, 55¾ bz., Frühjahr 58¾, 58 bz.

Roggen niedriger, p. 2000 Pfd. loko 34—35 Rt. bz., 83pfd. Garantie 35½ bz., Septbr.-Oktbr. 34, 33¾ bz., Oktbr.-Novbr. 34 bz. u. Br., Frühjahr 36¼, 35¾ bz. u. Gd.

Gerste Oderbr. p. 70pfd. 32½ Rt. bz.

Hafer loko alter p. 50pfd. 25½—26 Rt. bz., neuer 24—24½ bz.

Erbsen, neue kleine Koch- 48—50 Rt. bz.

Rüböl wenig verändert, loko 12⅓, ¼ Rt. bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 12⅛ bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 12½ Br., April-Mai 12⅞ bz., 13 Br.

Leinöl loko inkl. Faß 13, 13¼ Rt. bz.

Winterrübsen 88—89 Rt. bz., Winterraps 93 Rt. bz.

Spiritus matt, loko ohne Faß 14 5/12 Rt. nominell, Septbr. 14¼ bz., Septbr.-Oktbr. 14 1/12, ⅛, 1/12 bz., Oktbr.-Novbr. 13 11/12 Br., Novbr.-Dezbr. 13⅝ Br., Frühjahr 14 5/24, ⅛ bz. u. Br.

Angemeldet 200 W. Weizen, 300 W. Roggen.

Pottasche, 1ma Casan loko 8⅛ Rt. bz.

Blauholz, Campeche 3 7/12 Rt. bz.

Hering, schott. crown und full Brand p. Septbr. 10⅝ Rt., Oktbr. 10 7/12 Rt. trans. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 8. September. [Produktenmarkt.] Wetter: schön. Wind: Süd-West. Thermometer: früh 7° Wärme. Barometer: 27" 9'''. — Mit Ausnahme der feineren Qualitäten war Getreide am heutigen Markte wenig beachtet und wurde billiger erlassen.

Weizen matt, p. 85 Pfd. alter weißer schles. 65—79 Sgr., neuer 60—69 Sgr., alter gelber 64—73 Sgr., neuer 53—62 Sgr.

Bruchweizen 45—52 Sgr.

Roggen behauptet, p. 84 Pfd. alter 40—43—45 Sgr., neuer 40—43 Sgr.

Gerste matt, p. 74 Pfd. alte 40—44 Sgr., neue 35—39 Sgr.

Hafer still, alter p. 50 Pfd. 30—33 Sgr., neuer 23—27 Sgr.

Kocherbsen p. 90 Pfd. 54—58 Sgr., Futter- 48—50 Sgr.

Wicken p. 90 Pfd. 54—58 Sgr.

Bohnen p. 90 Pfd. 72—79 Sgr.

Oelsaaten fest, feinste Waare über Notiz bezahlt, p. 150 Pfd. Winterraps 180—200—216 Sgr., Winterrübsen 178—198—208 Sgr.

Schlaglein 5—6⅓ Rt. p. 150 Pfd.

Rapskuchen 47—49 Sgr. p. Ctr.

Kleesaaten wenig offerirt, roth 11½—15½ Rt., weiß 13—18 Rt.

Thymothee ohne Angebot.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 13 11/12 Rt. Gd.

Breslau, 8. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) matt, gek. 1000 Ctr., p. Septbr. und Septbr.-Oktbr. 30¾ bz., Oktbr.-Novbr. 31⅜—¼ bz., Novbr.-Dezbr. 31½ Gd., April-Mai 33¼—33 bz.

Weizen p. September 54 Br.

Gerste p. September 33 Br.

Hafer p. September 33 Br., Septbr.-Oktbr. 33 bz. u. Br., April-Mai 33½ bz. u. Br.

Raps p. September 100 Br.

Rüböl fest, gek. 50 Ctr., loko 12⅙ Br., p. Septbr. 12⅓ bz., Septbr.-Oktbr. 12—12 1/24—12 1/12 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 12⅙ Br., Novbr.-Dezbr. 12¼ Br., Dezbr.-Jan. 12⅓ Br., April-Mai 12⅓ bz. u. Gd., 12 5/12 Br.

Spiritus etwas matter, loko 13 11/12 Gd., 14 Br., p. Septbr. u. Sept.-Oktbr. 13⅔ Gd., Oktbr.-Novbr. 13½ Br., Novbr.-Dezbr. 13⅓ Br., Dezbr.-Jan. u. Jan.-Febr. 13¼ Br., April-Mai 13 17/24 bz.

Zink unverändert. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 8. Septbr. Weizen 42—54 Thlr., Roggen 36—38 Thlr., Gerste 29—34 Thlr., Hafer 23—26 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare gefragt, Termine besser, Stimmung etwas fester. Loko ohne Faß 15 Thlr., pr. Septbr. u. Oktbr. 14⅞ Thlr. Gd., 15 Thlr. Br., Septbr., Septbr.—Oktbr. 14⅔ Thlr. bz., Oktbr.—Novbr. 14⅔ Thlr. bz., Novbr.—Dezbr. 14½ Thlr. bz. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus fest. Loko und sämmtliche Termine bis inkl. Dezbr. 14 Thlr. Br., 13 11/12 Thlr. Gd. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 8. September. Wind: SW. Witterung: bewölkt. Morgens 9° Wärme. Mittags 15° Wärme.

Weizen 128—135pfd. holl. 50—56 Thlr.

Roggen 118—130pfd. holl. 29—30 Thlr.

Erbsen 30—33 Thlr.

Raps und Rübsen 80—84 Thlr.

Gerste, große 25—27 Thlr., kleine — Thlr.

Spiritus 14⅔ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Hopfen.

* Aus dem Buker Kreise, 7. Sept. Der vom königl. preußischen General-Konsulat in London dem landwirthschaftlichen Ministerium in Berlin erstattete und von letzterem hierher mitgetheilte neueste Bericht über den englischen Hopfenmarkt 2c. lautet folgendermaßen:

„Die fortdauernde trockene Witterung hat den Fortschritt der Pflanze, welche vor einem Monate so viel versprechend war, beträchtlich zurückgehalten; der Hopfen ist zwar in der Dolden-Bildung, aber ich habe durch die Schwäche derselben Grund zu der Befürchtung, daß der Ertrag nach den früheren Schätzungen sehr klein ausfallen wird. Damit will ich aber meinen Freunden nicht gesagt haben, daß wir nur eine kleine Ernte zu erwarten haben; ich will ihnen zu verstehen geben, daß wir nach den gegenwärtigen Erfahrungen keinen Grund haben, mehr als eine mittlere Ernte zu erwarten, während wir, wenn wir vor einigen Wochen einen durchdringenden Regen gehabt hätten, aller Wahrscheinlichkeit nach eine Steuer von 300,000 Pfd. Sterl. erreicht haben würden.

Während der vergangenen Woche wurden die zwei ersten Ballen von „Mid-Kent"-Hopfen zu Markt gebracht, die unmittelbar zu 7—8 Pfd. St. verkauft wurden; aber dieser Preis darf nicht für die Zukunft als Richtschnur genommen werden, da vermöge der großen Konkurrenz für diese ersten Ankömmlinge der Preis auf eine unnatürliche Höhe gebracht worden ist.

Demnach hat die nun begonnene Ernte unseren Markt sehr stille gelegt, — während der letzten 10 Tage, — und nur wenige Verkäufe sind in englischer und fremder Waare, bei stillstehenden Preisen gemacht worden.

* Neutomysl, 7. Septbr. Seit etwa acht Tagen hat man zwar mit der Ernte begonnen, doch zögern die Produzenten im Allgemeinen noch sehr, weil die vorherrschend nasse Witterung das Trocknen der Frucht ungemein erschwert; starke Regengüsse, vor Allem aber ein heftiger Sturm, welcher heute schon den ganzen Tag über wüthet, richten beträchtlichen Schaden in den Plantagen an und verschlechtern sich die ohnehin nicht mehr besonders günstigen Ernteaussichten so zu sagen, stündlich. Eine halbe Ernte, wie man bisher hoffen durfte, ist jetzt nicht mehr zu erwarten und wenn nicht bald günstiges Wetter eintritt, dann ist auch in qualitativer Hinsicht das Schlimmste zu fürchten.

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 8. September. Getreidemarkt. Weizen und Roggen stille und unverändert. Oel Oktbr. 26⅜—26¼, Mai 27½. Kaffee 3000 Sack Santos in Ladung umgesetzt.

Liverpool, 8. Septbr., Nachmittags 2 Uhr. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz, Preise um ¼, amerikanischer Sorten um ½ steigend, gingen aber wegen der Erhöhung des Diskontos theilweise wieder zurück. Bengal 14½, China 17½.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
8. Sept.	Nchm. 2	28" 0''' 69	+13°3	NW 2	heiter. Cu-str.
8. "	Abnds. 10	27" 9''' 35	+13°6	NW 2	Nimb.
9. "	Morg. 6	28" 0''' 15	+11°4	W 1	Cu-str.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 8. September 1864 Vormittags 8 Uhr — Fuß 7 Zoll.
" " 9. " " " " — " 8 "

Telegramm.

Wien, 9. Septbr. Wie die „Gen. Korr." erfährt, soll die Anerkennung des Königs der Griechen Seitens Oestreichs demnächst erfolgen. Das kaiserliche Kabinet hat diesen Akt erst beschlossen, nachdem es sich mit dem bayrischen Hofe in Einvernehmen gesetzt und allen Rücksichten für die königliche Familie Rechnung getragen war.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 8. Septbr. 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	— —	
Staats-Anl. 1859	5	106¼ bz	
do. 50, 52 konv.	4	97 B	[1853]
do. 54, 55, 57	4½	101 bz	[97 B]
do. 1859	4½	101 bz	[1862]
do. 1856	4½	101 bz	[96½ G]
Präm.St.Anl. 1855	3½	127 bz	[1864]
Staats-Schuldsch.	3½	89¾ bz	[102⅛ bz]
Kur-u Neum. Schldv	3½	— —	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	— —	
do. do	3½	— —	
Berl. Börsenh. Obl.	5	— —	
Kur- u. Neu-	3½	87¾ B	
Märkische	4	99 B	
Pfandbriefe: Ostpreußische	3½	— —	
do.	4	95 bz	
Pommersche	3½	87¾ bz	
do. neue	4	99 B	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	96½ B	
Schlesische	3½	— —	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	83½ bz	
do.	4	96 bz	
do. neue	4	95½ bz	
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	97¾ bz	
Pommersche	4	97⅜ bz	
Posensche	4	96⅛ B	
Preußische	4	97 B	
Rhein.-Westf.	4	97¾ B	
Sächsische	4	99 B	
Schlesische	4	98¾ bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	61¾ B	
do. National-Anl.	5	69⅜-68⅞-69 bz	
do. 250fl. Präm. Ob.	4	78½ B	
do. 100fl. Kred. Loose	—	75 G	
do. 5prz. Loose (1860)	5	81½-80¾-81½ bz	
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	50-50½ bz	
Italienische Anleihe	5	67 bz	
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	77 B	
6. do.	5	88¼ B	
Englische Anl.	5	90⅜ B	
N. Russ. Egl. Anl	3	54½ B	
do. v. J. 1862	5	86¾ bz	
do. 1864	5	87½ B	engl.
Poln. Schatz-O.	4	75-¼ bz	[87¼ B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91⅛ B	
do. B. 200 Fl.	—	— —	
Pfdbr. n. i. SR.	4	77⅝-⅞ bz	
Part. O. 500 Fl.	4	89½ B	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	55 B	
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30½ B	
Dessauer Präm. Anl.	3½	104½ bz	
Lübecker Präm. Anl.	3½	51 B	(p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	121 G
Berl. Handels-Ges.	4	112 bz
Braunschwg. Bank-	4	77½ G
Bremer do.	4	108 G
Coburger Kredit-do.	4	95¼ bz
Danzig. Priv. Bk.	4	104¾ G
Darmstädter Kred.	4	88 bz
do. Zettel-Bank	4	99 G
Dessauer Kredit-B.	4	2 bz u B
Dessauer Landesbk.	4	26¾ bz
Disk. Komm. Anth.	4	99 bz
Genfer Kreditbank	4	35½-32½-33 bz
Geraer Bank	4	106 B
Gothaer Privat do.	4	98¾ B
Hannoversche do.	4	101 G
Königsb. Privatbk.	4	104 G
Leipziger Kreditbk.	4	81 G
Luxemburger Bank	4	103¼ B
Magdeb. Privatbk.	4	95 G
Meininger Kreditbk.	4	98 bz
Moldau. Land. Bk.	4	33½ bz
Norddeutsche do.	4	108⅛ G
Oestr. Kredit- do.	5	81-80¼-¾ bz
Pomm. Ritter- do.	4	96 G
Posener Prov. Bank	4	96 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	140 bz
do. Hypoth.-Vers.	4	106½ bz
do. do. Certific.	4½	101⅜ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	108 B
Thüring. Bank	4	70½ bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	104½ G
Weimar. Bank	4	98¾ B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	90¾ G
do. II. Em.	4	90¾ B
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	69½ B
do. II. Em.	5	70½ bz
Bergisch-Märkische	4½	101¼ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	81 bz
do. Lit. B.	3½	81 bz
do. IV. Ser.	4½	99¼ B V 98¾ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	90¾ bz
do. II. Ser.	4½	99¾ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	— —
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	95½ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	93 B
Berl.-Stet. III. Em.	4	93 B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	100¾ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	98 B
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	104½ G
do.	4	94¼ B
do. III. Em.	4	92⅞ B
do.	4½	100¾ G
do. IV. Em.	4	92 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	90½ B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	101¼ G
Magdeb. Wittenb.	3	71¼ B
Mosco-Rjäsan S.g.	5	85¾ B
Niederschles. Märk.	4	96⅛ bz
do. conv.	4	96½ G
do. conv. III. Ser.	4	95¼ G
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	101¾ B
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	83 bz
do. Litt. F.	4½	100¾ B
Oestr. Französ. St.	3	252 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	251 B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	92¼ B
do. v. Staat garant.	3½	85 bz
do. Prior. Obl.	4½	97¾ B
do. 1862	4½	97¾ B
do. v. Staat garant.	4½	100¾ G
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100½ G
do. II. Em.	4½	100⅛ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	91¼ B
do. III. Ser.	4½	97 G
Stargard-Posen	4	92 G
Starg.-Posen II Em	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	98½ B
do II. Ser.	4½	101¼ G
do. III. Ser.	4	98¾ B
do. IV. Ser.	4½	101¼ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	98¼ G
Aachen-Mastricht	4	35 bz
Amsterd. Rotterd.	4	110 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	127½-28 bz
Berlin-Anhalt	4	189 bz
Berlin-Hamburg	4	140 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	222 bz
Berlin-Stettin	4	134 bz
Böhm. Westbahn	5	71⅛ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	133½ B
Brieg-Neiße	4	84½ bz
Cöln-Minden	3½	196 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	56 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	149½ B
Magdeb. Halberst.	4	— — jge200bz
Magdeb. Leipzig	4	251 B
Magdeb. Wittenb.	3	— — [G
Mainz-Ludwigsh.	4	123 bz, jug. 120
Mecklenburger	4	77¾-½ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	95½ B
Niederschl. Zweigb.	4	72½ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	65⅝-¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	161⅛ bz [B.145½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	122-21-22½ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	143-42½-42¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	76¾ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	103¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	108⅛ B
Rhein-Nahebahn	4	24½-24 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	100¼ G
Russ. Eisenbahnen	5	78 B
Stargard-Posen	3½	98¾ B
Thüringer	4	125½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 7¾ G
Louisd'or	—	110⅜ G
Sovereigns	—	6. 23½ B
Napoleonsd'or	—	5. 11¼ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 462 G
Dollars	—	1. 12⅜ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	30 Thl. 1½ Sgr bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅔ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	87½ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	80 bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	150 Kl bz u B
Berl. Eisenb. Fab.	5	106½ bz
Hörder Hüttenv. A.	5	106 G
Minerva, Brgw. A.	5	24½-¾ bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	377½ G

Wechsel-Kurse vom 8. Septbr.

Amstrd. 250 fl. 10T	4½	142¾ bz
do. 2 M.	4½	141⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	6	153 bz
do. do. 2 M.	6	151⅛ bz
London 1 Lstr. 3M.	8	6. 20¾ bz
Paris 300 Fr. 2M.	6	80 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	87 bz
do. do. 2 M.	5	86¼ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 22 bz
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	56 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	5½	99⅜ G
do. do. 2 M.	5½	99 bz
Petersb. 100R. 3W	5	87 bz
do. do. 3 M.	5	86¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	6	110¼ bz
Warschau 90R. 8T.	5	79 bz

Die Börse verlief heute in Folge der Diskonto-Erhöhung der preußischen Bank von 5 auf 6 % ziemlich lebhaft. östreichische Papiere, welche Anfangs sanken, hoben sich gegen Ende der Börse wieder, polnische Effekten geschäftslos, russische Papiere waren etwas gehandelt.

Breslau, 8. September. Fortdauernd flaue Stimmung bei durchgehends herabgesetzten Coursen. Der Diskonto der preuß. Bank ist heute für Wechsel und Lombarden auf 6 pCt. festgesetzt worden.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 81⅜-¼ bz. u. G. Oestr. Loose 1860 82¼ bz. u. B. dito 1864 51½ B. dito neue Silberanleihe 76 B. Schles. Bankverein 107½ bz. u. B. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 13⅞ bz. u. B. dito Prior.-Oblig. 96½ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 101½ G. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 101½ G. Köln-Mind. Prior. 92¾ B. Neiße-Brieger 85 B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 162¾ dito Lit. B. 148½ B. dito Prior.-Oblig. 96½ B. dito Prior.-Oblig. 101 1/12 B. 100 7/12 G. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 84 B. Oppeln-Tarnowitzer 77-76½ bz. u G. Kosel-Oderberger 56¾ B. dito Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —, dito Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Donnerstag 8. September. Des katholischen Festtages wegen keine Börse.

Frankfurt a. M., Donnerstag 8. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nach Schluß der Börse Alles flau.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Bexbach 149⅝ Br. Berliner Wechsel 105 B. Hamburger Wechsel 89½. Londoner Wechsel 119¼. Pariser Wechsel 94¼. Wiener Wechsel 102⅞ B. Darmstädter Bankakt. 221. Darmstädter Zettelb. 247½. Meininger Kreditaktien 98½ Br. 3% Spanier 47⅞. 1% Spanier 44 B. Kurhessische Loose 54⅞ B. Badische Loose 52. 5% Metalliques 59¾ B. 4½% Metalliques 52⅞ B. 1854r Loose 76 B. Oestr. National-Anlehen 67. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 215. Oestr. Bankantheile 789. Oestr. Kreditaktien 189. Oestr. Elisabethbahn 115¼. Rhein-Nahebahn 26⅞. Hessische Ludwigsbahn 122½ B. Neueste östr. Anl. 81⅞. 1864er Loose 90 B. Böhmische Westbahn 71 B. Finnländische Anleihe 88⅜ B. 6%proz. Vereinigte Staatenanleihe per 1882 —.

Hamburg, Donnerstag 8. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Fondsbörse schloß flau in Folge der bekannt gewordenen Diskonto-Erhöhungen in Berlin und London.

Schlußkurse. National-Anleihe 68. Oestr. Kreditaktien 78¾. Oestr. 1860er Loose 79¾. 3% Spanier 44½. 2½% Spanier 41¾. Mexikaner 41¼. Vereinsbank 105. Norddeutsche Bank 108½. Rheinische Bahn 101. Nordbahn 64½. Finnländ. Anleihe 86½. 6%proz. Verein. St.-Anl. pr. 1882 39. Diskonto —.

Paris, Donnerstag 8. September, Nachmittags 3 Uhr. Lebhaftes Geschäft. Die 3% begann zu 66, 75, hob sich bis 66, 80, wich dann auf niedrigere Konsolsnotirung von Mittags 12 Uhr (87½) auf 66, 70 und schloß in träger Haltung zu diesem Course. Oestreichische Staatsbahn war matt. Konsols pr. Oktober waren von Mittags 12 Uhr 87⅞ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 66, 70. Italienische 5% Rente 67, 45. Italienische neueste Anl. —. 3% Spanier 47¾. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 455, 00. Credit mobilier-Aktien 1008, 75. Lombard. Eisenbahnaktien 540, 00.

London, Donnerstag 8. September, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Die Bank von England hat den Diskonto auf 9 Prozent erhöht.

Konsols wurden zu 87¾-88 gehandelt.

London, Donnerstag 8. September, Nachmittags 3 Uhr. Börse sehr flau. Silber 61½. Türkische Konsols 50½. Trübes, warmes Wetter.

Konsols 87½ pr. Oktober. 1% Spanier 43¾. Mexikaner 27¼. 5% Russen 90. Neue Russen 87¾. Sardinier 84½.

Der Dampfer „City of Limerick" ist von Newyork in Liverpool, der Dampfer „Hansa" ebendaher in Southampton eingetroffen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.